Dyatlov-Pass

"...wir werden hier sterben!"

Michael Lanz

BookRix


Dyatlov-Pass
"...wir werden hier sterben!"
Michael Lanz
BookRix

Michael Lanz

Dyatlov-Pass

"...wir werden hier sterben!"

Für Tante Heidi, ruhe in Frieden... * 04.11.1956 + 23.12.2010

BookRix GmbH & Co. KG
80331 München

Widmung

Für Tante Heidi, ruhe in Frieden...

**** 04.11.1956 + 23.12.2010***

Impressum

Copyright: Michael Lanz, Düsseldorf
Jahr: 2020
ISBN: 978-3-7487-4278-4
Covergestaltung: Michael Lanz, Düsseldorf
Verlagsportal: Bookrix Deutschland
Gedruckt in Deutschland

Die Deutsche Nationalbibliothek verzeichnet diese Publikation in der Deutschen Nationalbibliografie *(falls zwei Pflichtexemplare an die DNB geschickt werden!)*.

Der Autor hat auf die endgültige Produkterscheinung Ihres Sichtmedium keinerlei Einflussmöglichkeit, weder auf Zeilenumbruch, Zeilengestaltung oder Gesamtwirkung des Produktes; dies wird vom Verleger automatisch vorgegeben. Die Absatzeinrückungen werden automatisch generiert und sind vom Autor nicht vorgesehen worden.

1. Vorwort

Vor einiger Zeit wurde ich durch die Fake-Doku “Devil's Pass” auf diese tatsächliche Expedition einiger Wanderer der russischen Universität UPI im Jahre 1959 zum Berg Cholat Sjachl (mansisch für “*Berg der Tosenden Winde” oder “Gänsenest”*; 1097 m).

Der Gebirgspass, an dem das Unglück geschah, wurde später nach dem Gruppenanführer Igor Dyatlov “*Dyatlov-Pass”* benannt. Ziel der Expedition war es, über den Berg Cholat Skal den Berg Otorten (russ. Отортен, Höhe: 1235 m) zu erreichen, der Luftlinie etwa 13,6 Kilometer nördlich des Unglücksortes liegt. Die Strecke wurde zu dieser Jahreszeit als „Kategorie III“, die schwerste, eingeschätzt. Alle Mitglieder hatten Erfahrung mit langen Skitouren und Gebirgsexpeditionen.

Die Sportwanderungen wurden von der Wanderabteilung der UPI organisiert, es waren gesteuerte Freizeitbeschäftigungen. Die Studenten konnten sich so ihre Sportnoten aufbessern oder den damals begehrten Abschluss als zertifizierter Bergführer verdienen. Im Ural waren derartige Freizeitaktivitäten sehr begehrt unter den Studenten. Die Teilnahme galt als Ehre, man konnte sich so auch Aufmerksamkeit bei der Partei verdienen, um beruflich voranzukommen.

Aus unbekannten Gründen und Ursachen kehrte die Expedition am 12.02.1959 nicht mehr zurück, auch wurde das vereinbarte Telegramm von der Rückkehr in den Ort Iwdel nie gesandt. Die Rettungsgruppe wartete noch bis zum 20.02.1959, da es durchaus vorkommen konnte, dass sich die Expeditionen durch widrige Umstände mit der Rückkehr verspäteten. Sie erwarteten daher, dass die

Dyatlov-Expedition im Zeitraum 12.02. - 20.02.1959 den Ort Iwdel erreichen würde, und das Telegramm sandte - was leider nie der Fall war.

2. Einführung

Der Dyatlov-Vorfall war der ungeklärte Tod von neun Bergsteigern im nördlichen Ural am 03.02.1959.

Die Gruppe setzte sich aus acht Männern und zwei Frauen zusammen. Die Teilnehmer dieser geplanten Bergwanderung waren Wanderer der örtlichen Universität für Funktechnik und allesamt erfahrene Bergsteiger. Die Wanderungen wurden von der Wanderabteilung der UPI organisiert und waren zur damaligen Zeit unter den Studenten sehr beliebt. Sie dienten der Verbesserung der Sportnoten und um die Gunst der Partei zu gewinnen. Ziel war das heißbegehrte Zertifikat als Bergführer.

Die Gegend, in der sie wandern wollten, kannten sie bereits von zahlreichen vorhergehenden Bergauf Steigen aus. Dieser Punkt ist für die weiteren Betrachtungen dieses rätselhaften Falles entscheidend. Es waren keine Laien, die zum Berg hinaufstiegen, sondern Experten ihres Faches, die sich dort oben auskannten und wussten, welchen Gefahren sie sich stellen mussten. Sie waren körperlich und geistig bereit, sich dem zu stellen und wussten, wie sie sich in einer Gefahrensituation verhalten sollten. Denn ein solcher Bergaufstieg ist nicht einfach zu meistern, und es drohten Gefahren, die aus heiterem Himmel über einen Anfänger hereinbrechen konnten.

Aus diesem Grunde war es auch für den Ural vorgeschrieben, dass Bergsteiger sog. Bergbücher führen mussten, eine Art Tagebuch und darin die Lage oder Besonderheiten des Aufstiegs festhalten mussten - für den Notfall. Und genau diese Tage-Bücher dienten später den Ermittlern als Anhaltspunkte für ihre Arbeiten und aus

diesen Tagebüchern können heute die Strecke des Aufstieges der Dyatlov-Gruppe nachvollzogen werden.

Nehmen wir einmal den Fundort der Gruppe, den "Berg der Tosenden Winde", und das Ural-Gebirge genauer unter die Lupe.

3. Uralgebirge "Berg der Tosenden Winde"

Welches Ziel hatte diese Gruppe, wo genau wollten die Bergsteiger hin? Schauen wir uns deshalb zunächst einmal den Zielort der Bergsteigergruppe an und lernen den Ural kennen.

Dies alles, um sich zunächst ein Bild vom Tatort zu bilden und sich als Leser und Laien mit dem Bergsteigen an für sich bekannt zu machen. Selbst mir als Autor ist das Bergsteigen unbekannt, so dass ich mich in das Thema einarbeiten musste.

3.1 Mythos “Berg der Toten” [1]

Man liest in den gültigen Publikationen zum Thema von dem “Berg der Toten”, dem Cholat Sjachl, angeblich ein Heiligtum der Mansen. Nun, Beides ist Unsinn, eine Erfindung einiger Autoren zum besseren Verkauf ihrer Bücher zum Thema. Zum besseren Verkauf und Steigerung des Umsatzes und höheren Tantiemen werden hier die Mansi verunglimpft, die von den Legenden im Ausland über sie keinerlei Ahnung und Wissen haben.

Stimmig ist, dass der Cholat Sjachl ein Berg ist und auf Mansi “Berg der Tosenden Winde”, auch “Gänsenest” bedeutet. Tosende Winde ist selbsterklärend, auf dem Gipfel herrscht meist Sturm. Die Legende des Gänsenest bedeutet, dass nach der Großen Sintflut auf diesem Gipfel ein Gänsenest gefunden wurde.

Dieser Berg ist den Mansi auch nicht heilig, sie kennen keine heiligen Orte. Er wird wegen seiner Rau- und Unberechenbarkeit von den Mansi gemieden. Die Wetter sind auf ihm nicht vorhersehbar, plötzliche Umschwünge gefürchtet.

3.2 Die Mansen und Chanten [2] [3]

[...]Im russischen Westsibirien, im Ural, leben indigene Völker der Arktis: Chanten, Mansen, Nenzen und andere indigene Gruppen. Viele dieser Menschen versuchen trotz der zunehmenden Urbanisierung traditionell zu wirtschaften.

Sie leben von der Rentierzucht, vom Fischfang und von der Jagd. Das Vordringen der Erdölunternehmen in die Tundra und Taiga macht dies jedoch immer schwieriger. So versuchen die Menschen, sich mit den Konzernen zu arrangieren oder durch Proteste ihre Anliegen durchzusetzen.

Die Chanten leben in einem etwa 1300 km² großen Gebiet entlang der Flüsse Ob und Irtysch.

Das Territorium der Mansen liegt südwestlich von dem der Chanten und zieht sich bis in die tiefer gelegenen Gebiete des Ural. Die Gruppe der Chanten und Mansen umfasst etwa 30.000 Menschen. Die Sprache der sibirischen Völker ist in zahlreiche Dialekte unterteilt. Häufig verstehen auch Angehörige ein und derselben Volksgruppe, beispielsweise die Chanten, sich untereinander nicht, wenn sie aus unterschiedlichen Gebieten stammen.

Im 19. Jahrhundert waren diese Völker in Klans mit jeweiligen Oberhäuptern aufgeteilt. Auf der Firmenebene hatten die Ältesten das Sagen. Die wichtige Rolle des Familienoberhaupts besteht bis heute weiter. Die Chanten und Mansen, die heute noch ihre traditionelle Lebensweise pflegen, sind zumeist Halbnomaden. Sie wechseln mehrmals im Jahr ihren Wohnsitz.[...]

3.3 Der Ural

Dieses 2400 km lange und 1895 m hohe Gebirge trennt Europa von Asien und liegt knapp in der Nähe von Moskau. Es besitzt zahlreiche Berge, das Klima ist rau und kalt. Im Sommer können auch Temperaturen über 20 Grad erwartet werden.

Wandern erfordert hier einige Erfahrungen, zahlreiche Gefahren erwarten den Wanderer. Heute besitzen wir GPS, Notfallgepäck, Handys oder Sat-Telefon, um im Notfall Hilfe zu holen. Je nach Lage, Wetter und Höhe kann dann binnen einer Stunde Hilfe eintreffen. Doch wir befinden uns im Jahre 1959, wo derartige Technik noch unbekannt war.

Wurde jemand verletzt, musste derjenige von seinen Kameraden zur nächsten Ortschaft zurückgetragen werden, oder ein Mitglied der Gruppe musste alleine Hilfe holen. Demnach sind Erfahrung und Gesundheitszustand in diesen einsamen Höhen oberste Gebote. Wir werden erfahren, dass die Suche nach den neun Vermissten wochenlang dauerte, da Niemand die genaue Wanderstrecke kannte.

3.4 Kyschtym-Unfall/Majak

Auch dieser jahrzehntelang geheim gehaltene Strahlenunfall in Majak/Ural gehört hierher. Am 29.09.1958 explodierte durch einen übersehenen technischen Mangel radioaktive Abfallfässer.

Der dadurch entstandene Fallout verstrahlte weite Teile des Uralgebietes. Ein Mitglied dieser Gruppe, Yuri Krivonischenko, arbeitete zum Zeitpunkt des Unglückes genau dort in Majak. Teile der gefundenen Kleidung der Gruppe wiesen radioaktive Partikel der in Majak produzierten Uran-Güte auf. Aufgrund der Tatsache, dass dieser Student auch in Moskau studieren durfte, stellt sich die dringende Frage, ob auch KGB-Tätigkeiten dies alles ermöglicht hatten.

4.0 Wandererfahrungen der Gruppe

Wie bereits eingangs erwähnt, waren die Teilnehmer allesamt bergerfahren, sie kannten die Berge und deren Gefahren. Die Teilnehmer der Gruppen kannten sich untereinander von zahlreichen gemeinsamen Ausflügen und Wanderungen. Bei den Bergtouren wurden auch schwierige Berge der Kategorie II + III gemeinsam gemeistert. Daher ist es rätselhaft, weshalb Dyatlov noch einen, ihm unbekannten Bergführer, Semyon, mitnahm.

4.1 Dyatlov, Anführer

9 Wanderungen / 10 nach Angaben des UPI-Sportvereins inkl. drei 1. Kat., drei 2. Kat., drei 3. Kat. Leitungserfahrung von Gruppenwanderungen, Bergführer

4.2 Kolmogorova

6 Wanderungen / 8 nach Angaben des UPI-Sportvereins, inkl. eine 1. Kat., vier (fünf) 2. Kat., eine 3. Kat. Sie erhielt zwei Sportdiplome.

1958 Herbst Z. Kolmogorova erhielt ein Diplom des Swerdlowsker Zivil Komitees für Leibeserziehung und Sport unter dem Exekutivkomitee des Stadtrats der Arbeitnehmervertreter für den 1. Platz bei den Frauenwanderwettbewerben zu Ehren des 40. Jahrestages von Lenin Komsomol.

1956 Z. Kolmogorova erhielt das Diplom des Swerdlowsker Regionalrates VSS (Voluntary Sports Society) "Burevestnik" ("Petrel") als Teil eines Teams, das 1956 den ersten Platz in der ersten Gruppe der Meisterschaft der städtischen Universitäten im Wandern belegte.

4.3 Dubinina

4 Wanderungen (Referenz des UPI-Sportvereins), inkl. eine 1. Kategorie, drei 2. Kategorie. (übersetzt als “Kate”, daher schreib ich “Kategorie” - der Verfasser)

Im Winter 1958, ein Jahr vorher, lernte sie auch Blinov und Zerkov kennen, denen sie zu ihrem Unmut auch bei der aktuellen Wanderung begegnete.

4.4 Doroshenko

Keine offiziellen Wanderungen / 5 nach Angaben des UPI-Sportvereins, inkl. eine 1. Kat., zwei 2. Kat., eine 3. Kat.. Zu Beginn des Jahres 1958 hatte er Kategorie 3 im Wandern und 2 Sommertouren in den Kategorien 2 und 3.

4.5 Thibeaux-Brignolle

6 Wanderungen / 5 nach Angaben des UPI-Sportvereins inkl. drei (zwei) 1. Kat., zwei 2. Kat. und eine 3. Kat.

4.6 Krivonischenko

Bis 1959 hatte er die Qualifikation „Junior Instructor in Hiking“ (1957), 2. Kategorie im Wandern (1957). Zum Zeitpunkt des Antrags für die letzte Wanderung hatte er 6 Wanderungen (gemäß seiner Registrierungskarte), obwohl diese im Antrag für die Reise / 7 gemäß der Referenz des UPI-Sportvereins/ nicht angegeben waren, inkl. drei 1. Kat., drei 2. Kat.

4.7 Kolevatov

5 Wanderungen / 6 nach Angaben des UPI-Sportvereins, inkl. drei 1. Kat., eine (zwei) 2. Kat., eine 3. Kat.

4.8 Slobodin

6 Wanderungen , Referenz des UPI-Sportvereins), inkl. zwei 1. Kat., drei 2. Kat. und eine 3. Kat.

4.9 Zolotaryov, zertifizierter Bergführer

24 Wanderungen (siehe Ausweiskarte des LEHRERS), inkl. siebzehn 1. Kat. und sieben 2. Kat. Davon vier Ski in den Karpaten und im Nordkaukasus (drei - 1. Kat., In einer davon ist er der Anführer; eine - 2. Kat. Als Ausbilder)

Dies alles aufzuführen würde den Rahmen sprengen.

[...]

4.10 Yudin

6 Wanderungen Referenz des UPI-Sportvereins), inkl. drei 1. Kat., zwei 2. Kat., eine 3. Kat.

4.11 Strecke der Dyatlov-Gruppe

250 km Skitour im nördlichen Ural: Swerdlowsk - Serow - Iwdel - Vizhay - 2. Fluss Nord - Aus Piya - Pass im oberen Fluss Lokva (später Dyatlov-Pass genannt) - Otorten (Aufstieg nach Otorten 1234 m) - oberes Auspiya - Pass zum oberen Unya-Fluss - oberer Nyolls-Fluss - Aufstieg zum Oykachakhl 1322 m - Nord-Toshemka-Fluss - Vizhay

5.0 Die Bergsteiger

5.1. Yuri Nikolaievich Doroshenko (21) 7

Geboren am 29. Januar 1938, Russische Föderation. Ehemaliger Freund von Zina.

Ein Student der Funktechnik bei der UPI. Er hatte eine impulsive Persönlichkeit und war im Wanderclub der Schule berühmt, weil er bei einem Campingurlaub auf einem riesigen Bären mit einem Geologenhammer gesprungen war. Er war einmal in einer Beziehung mit Zina Kolmogorova und traf sogar ihre Eltern in Kamensk-Ural. Obwohl die Beziehung zerbrochen war, hielt er eine gute Beziehung zu ihr und ihrem neuen Freund, Igor Dyatlov, dem Anführer dieser Bergsteigergruppe. Er war 21 Jahre alt, als er starb.

5.2. Lyudmila Dubinina (20) 8

Geboren am 12. Mai 1938, Russische Föderation. Sehr feinfühlig und ebenso schnell die Ausgestoßene der Gruppe.

Sie studierte im dritten Jahr an der UPI und war eine begeisterte Kommunistin, In ihrer Freizeit war sie im Touristenklub tätig und fotografierte leidenschaftlich. Viele der später aufgenommenen Bilder stammten von ihr. Bei einer Wanderung zu den östlich gelegenen Sayan Bergen wurde sie versehentlich angeschossen und musste im Notabstieg zurück in das Basislager getragen werden. Sie bedauerte nur, dass sie dabei der Gruppe Ärger verursachte. Sie war 20 Jahre alt, als sie starb. In der Dyatlov-Gruppe war sie die Ausgestoßene.

5.3. Igor Dyatlov (23) 9

Leiter der Expedition.Geboren am 13. Januar 1936, Russische Föderation. Derzeitiger Freund von Zina. Auch ihr ehemaliger Freund, Doroshenko, nahm an dieser Wanderung teil.

Er war der Führer der unglücklichen Wandergruppe. Der ganze Vorfall ist nach ihm benannt. Er war Student der 5. Fakultät für Radiotechnik an der UPI Universität. Ein talentierter Ingenieur, entwarf und montierte ein neuartiges Funkgerät während seines 2. Jahres, das während der Wanderungen im Jahre 1956 im Sayan-Gebirge verwendet wurde. Er entwarf auch einen kleinen Ofen, welchen er auf dieser Reise mitgebracht hatte. Studenten der Wanderabteilung der UPI wussten, dass er ein sehr gewissenhafter Führer war, der keine voreiligen Entscheidungen traf. Er war mit Zina Kolmogorova zusammen, die auch an der Wanderung teilnahm. Auch ihr ehemaliger Freund, Yuri Doroschenko, war bei der Wanderung dabei. Igor Dyatlov war einer der erfahrensten Athleten in der Gruppe. Er war 23 Jahre alt, als er starb.

Fraglich ist, ob er vor dieser Wanderung bereits Semyon, entweder als KGB- oder/und CIA-Spion, kannte, da er die Wanderstrecke vor der Gruppe geheim hielt, was gänzlich unüblich ist, als er vorher allein mit Semyon sprach. Ich vermute auch, dass Dyatlov KGB/CIA-Kontakte im Vorfeld hatte und diese Wanderung eine von oben gedeckte Operation war - fragt sich nur, für welche Geheimdienstseite.

5.4. Alexander Sergeevich Kolevatov (24) 10

Geboren am 16. November 1934, Russische Föderation. Vermutlich unterhielt er Geheimdienst-Kontakte.

Ein Student der Kernphysik im 4. Jahr. Vor dem Umzug nach Swerdlowsk beendete er die Swerdlowsk-Bergbau- und Metallurgie-Hochschule. Er zeichnete sich als guter Schüler aus und zog nach Moskau, um in dem Geheiminstitut des Ministeriums für Mittelmaschinenbau zu arbeiten, wo er “I 3394” genannt wurde. Später zog es ihm zum Forschungsinstitut für anorganische Materialien, das sich mit der Herstellung von Materialien für die wachsende Nuklearindustrie beschäftigte. 1956 zog er nach Swerdlowsk zurück und trat zur UPI bei. Er war eine vorsichtige, fleißige Person, die das Rauchen von antiken Pfeifen genoss. Seine Freunde beschrieb ihn als fleißig, pedantisch und methodisch mit klaren Führungsqualitäten. Er war 24 Jahre alt, als er starb.

5.5.Zinaida Alekseevna Kolmogorova (Zina) (22) 11

Ihr ehemaliger Freund, Yuri Nikolaievich Doroshenko, nahm an dieser Bergsteigung teil. Sie war mit dem Anführer dieser Wanderung, Dyatlov, befreundet.

Sie war eine Studentin im vierten Jahr an der UPI Studentin der Funktechnik. Sie war eine erfahrener Wanderin. Studenten der Wanderabteilung, die sie kannten, beschrieben sie als Herz der Uni. Sie war immer voller Ideen und wurde von Allen gemocht. Trotz ihrer Beliebtheit in der Schule hatte sie immer Alle mit Interesse und Respekt behandelt. Infolgedessen suchten andere Studenten bei ihr Anschluss und Rat. Sie war 22 Jahre alt, als sie starb.

5.6. Yuri Alekseevich Krivonischenko (Georgiy) 12

(23, wäre in fünf Tagen 24 geworden). Geboren am 7. Februar 1935, Russische Föderation. Er unterhielt vermutlich

Geheimdienst-Kontakte.

Er studierte Bau und Hydraulik an der UPI Universität, absolvierte sie seit 1959. Am 29. September 1957 ereignete sich in Majak ein Nuklearunfall. Yuri (oder Georgiy) Krivonischenko gehörte zu den Leuten, die geschickt wurden, um dort die Notfallmaßnahmen einzuleiten. Bei der Expedition trug er eigenartigerweise genau diese Kleidung, die verstrahlt war, mit Spuren genau dieses Unfalls. Er war der hauseigene Hofnarr der Uni. Immer auf der Suche nach Witzen, um seine Freunde zu amüsieren oder die Mandoline zu spielen. Die Mandoline, die er auf der verunglückten Wanderung mitnahm, fand man im Lager. Es war 5 Tage vor seinem 24. Geburtstag, als er starb.

5.7. Rustem Slobodin (Rustik) (23) 13

Geboren am 11. Januar 1936, Russische Föderation

Er absolvierte die UPI seit 1959. Er war ein sehr athletischer Mann, ehrlich und anständig, obwohl er sehr ruhig war. Er spielte gerne eine Mandoline, die er oft bei langen Wandertouren mitnahm. Sein Vater war Professor an einer anderen Universität in Swerdlowsk. Obwohl Rustem ethnisch russisch war, gab ihm sein Vater einen traditionellen Tataren-Namen, was damals eine Besonderheit und sehr beliebt war. Er war 23 Jahre alt, als er starb.

5.8. Nikolai Thibeaux-Brignolles (23) 14

Geboren am 8. Juli 1935, Russische Föderation

Er studierte seit 1958 mit Schwerpunkt Bauingenieurwesen an der Universität UPI. Er war der Sohn eines französischen Kommunisten, der während der Stalin-Jahre hingerichtet wurde. Er selbst wurde in einem

Konzentrationslager für politische Gefangene geboren. Seine Freunde mochten ihn für seine Energie, seinen guten Sinn für Humor und dem allgemein freundlichen offenen Charakter. Yuri Yudin, der einzige Überlebende der Expedition, berichtete, dass Nikolai ihm bei seinen ersten ernsthaften Reisen in den Sibirischen Wäldern geholfen hatte. Nikolai versprach seiner Mutter, dass dies seine letzte Wanderreise sein würde. Was sich tragischerweise auch bewahrheitete. Er war 23 Jahre alt, als er starb.

5.9. Semyon Zolotaryov (Sasha) (38) 15/16

Geboren am 2. Februar 1921, Russische Föderation. Er unterhielt vermutlich Geheimdienst-Kontakte. Er kam erst im letzten Augenblick zur Gruppe, obwohl Niemand ihn vorher kannte.

Er war das älteste und auch das geheimnisvollste Mitglied der Gruppe. Er hatte niemals Kinder und hatte viele seltsame Tätowierungen, die er unter seiner Kleidung verbarg. Er starb am 38. Geburtstag. Der Gruppe stellte er sich als “Sascha” oder “Alexander vor. Die Teilnehmer waren ihm gegenüber misstrauisch und ablehnend. Niemand verstand seine Beweggründe, an dieser Wanderung teilzunehmen, er gab dazu auch keine Erklärungen ab. Er war Bergführer, der sich im letzten Moment der Gruppe anschloss. Er besaß zwei Kameras, wobei er eine Kamera vor den Teilnehmern verbarg; diese ist nach der Rettung spurlos verschwunden, genauso wie sein Notizbuch.

Er sprach sich mit Dyatlov vorher ab, so dass dieser die Wanderstrecke vor den Anderen verschwieg.

5.10. Yuri Yudin 17

Aufgrund einer Erkrankung brach dieser die Expedition vorzeitig ab und ging zurück. Dyatlov und er vereinbarten, dass Dyatlov am 12.02.1959 ein Telegramm senden würde, wenn sie in Iwdel eintreffen würden.

5.11 Zusammenfassung bis hierin:

Zehn junge Wanderer einer Technischen Universität möchten, um ihre Sportnoten zu verbessern, am 26.01.1959 zu einer vierzehntägigen Wanderung zum Berg Cholat Sjachl aufbrechen. Allesamt sind sie bergerfahren und hatten bereits einige Mal genau diesen Berg und die Gegend bewandert, kannten sich daher mit den Örtlichkeiten aus.

Als sich die Expedition am 12.02.1959 nicht zurück meldete, war dies für die Wanderabteilung der UPI noch kein Grund für eine Beunruhigung, denn aufgrund sehr schlechtem Wetters kam es sehr oft vor, dass sich Expeditionen verspäteten. Als jedoch bis zum 20.02.59 in der UNI immer noch keine Lebenszeiten der Verlorenen eingingen, bereitete dieser seltsame Umstand den Verantwortlichen der Uni Sorge, so dass Suchtrupps auf dem Berg entsandt wurde.

6.0 Die Wanderung -1 Erster Tag - 23.01.1959/Swerdlowsk

Das Gebiet, durch das der Wanderweg führte, wurde damals nicht ausreichend kartografiert. Es gab keine genauen öffentlichen Karten dieses Gebiets. Igor bat einen Geologen und einen Piloten um Hilfe. Der Geologe half Dyatlov bei der Entwicklung einer optimalen Strecke. Der Sportverein hatte nicht einmal eine Karte des Gebiets, in dem Dyatlov seine Gruppe führte. Es stellte sich heraus, dass Dyatlov mit Niemandem über die genaue Strecke der Gruppe sprach.

Dies muss klar werden: Zwar waren die Teilnehmer erfahrene Bergsteiger, die diese Gegend kannten, dennoch konnten sich ständig Änderungen auf der Strecke ereignen, die die Gruppe zwang, von der ursprünglichen Strecke abzuweichen. Genau dies war sodann während des Aufstiegs geschehen.

Im Jahre 1959 waren die genauen Gegebenheiten des Berges vielfach unbekannt. Eine genaue Wanderstrecke mit allen Teilnehmern zu besprechen, so dass jeder seine Erfahrungen zur Planung beisteuern konnte, war überlebenswichtig. Außenstehende mussten vorher Kenntnis von der Strecke haben, um ggf. Hilfe zu leisten. Die Tatsache, dass damals Niemand wusste, wo sich die Vermissten vermutlich befanden, bewahrheitete diesen Umstand.

Deshalb ist es auch heute noch Pflicht, dass sowohl Wasser- als auch Luftfahrzeuge vor der Abfahrt bzw. dem Abflug eine Streckenplanung bei der Überwachung einreichen, damit notfalls Hilfe eintreffen kann. Dies war hier

damals missachtet worden. Durch die fehlende Kenntnis darüber, wo genau diese Gruppe entlang wandern wollte, wurden die Rettungsarbeiten, nachdem die Gruppe am 12.02.1959 keinerlei Lebenszeichen sandte, erheblich erschwert.

Dyatlov weigerte sich, seine Streckenplanung Anderen bekanntzugeben. Dies erzeugte innerhalb der Gruppe Unmut. Das Streckenbuch blieb ohne Eintragungen im Tal zurück. Es wurde sowohl mit der Wanderorganisation als auch mit Yuri vereinbart, dass die Gruppe spätestens am 12.02.1959 zurückkehrte. Sie würden dann ein Telegramm an die Hochschule senden.

Am 23. Januar 1959, gegen 21 Uhr, nahm die aus 10 Wanderern bestehende Dyatlov-Gruppe den Zug Nr. 43 von Swerdlowsk nach Serow. In dieser winterlichen Gegend waren zum Zeitpunkt des Aufbruches noch weitere Wandergruppen unterwegs, z. B. auch die Gruppe um Anführer Blinov. Beide Gruppen kannten sich bereits von gemeinsamen Wanderungen im Vorfeld.

Zina schrieb zu diesem Tag ins Gruppenbuch, dass es Unmut mit der “Proviantmeister In” Lyudmila gab.

Im Zug trafen sie dann die andere Wandergruppe, die Blinov-Gruppe. Die Männer wurden vulgär und ungestüm. Die Männer verstanden sich ausgezeichnet, doch Lyudmila wurde belästigt, was allerdings Niemandem der eigenen Gruppe zu stören schien.

[...]Dieses Mal gab es viele sehr neue Lieder, die wir mit Hilfe eines A Zolotaryov aufschreiben wurden, der mit uns auf die Wanderung kam. Zuerst wollte niemand mit diesen Zolotaryov zu tun haben, denn er ist ein Fremder, aber dann waren wir uns alle einig, dass er mitkommt, weil man nicht ablehnen kann.[...]

Es stellt sich die Frage, weshalb man diesen Fremden, der Lyudmila belästigte, während die Gruppe tatenlos zusah, nicht loswerden durfte?! Weshalb konnte man es nicht ablehnen, dass er sich der Gruppe anschloss?

Es zeigte sich bereits am ersten Tag, dass es Spannungen innerhalb der Gruppe gab und Fraktionen, Gruppenbildungen, innerhalb der Gesamtgruppe. Und Lyudmila war die Ausgestoßene. Keine gute Basis für eine Wanderung!

Auch dem plötzlich aufgetauchten Semyon mochte die Gruppe nicht. Er war rätselhaft und eigenartig. Niemand verstand den Grund seiner Anwesenheit.

Oder war es Dyatlovs Beweggrund, den eigenartigen Fremden wegen dessen Bergführerfahrung mit auf die Bergwanderung zu nehmen? Dyatlov gab sich als sehr erfahrenen Bergführer aus. Aber aus welchen Grund sollten ein zertifizierter Bergführer mitkommen? Traute Dyatlov seine eigenen Erfahrungen nicht mehr?

6.2 Zweiter Tag - 24.01.1959/Serow

An diesem Morgen kam die Gruppe mit der zweiten Blinov-Gruppe gegen 07.00 h in der Stadt Serow an.

Die unterschwelligen Spannungen innerhalb der Gruppe mehrten sich. Der Empfang der Gruppe am Bahnhof war eisig, die Bewohner misstrauisch. Die Blinov-Gruppe ging ihrer eigenen Wege.

Krivonischenko stimmte vor dem Bahnhof ein partei- und systemfeindliches Lied an, das er lauthals sang. Natürlich wurde er von der Polizei festgenommen und inhaftiert. Der Aufenthalt der gesamten Gruppe verlängerte sich daher zwangsweise bis 18.30 h.

Um sich aufzuwärmen, kam die restliche Gruppe in eine Schule unter, zur Begeisterung der Schüler, die den Fremden interessierte Fragen stellten; für die Schüler war das sicherlich eine Abwechslung. Insbesondere Zina war die Sensation für die jungen Schüler.

Es stellt sich hier folgende Frage: Weshalb stimmte ausgerechnet Krivonischenko dieses Lied an? Er musste doch wissen, dass er sofort verhaftet würde. Oder hat er genau dies bezweckt?

Wir erinnern uns, dass er bereits in Moskau studieren durfte und ebenso in der Kernforschungsanlage Majak beschäftigt war. Er hatte daher KGB-Vergangenheit.

Niemand trägt drei Jahre radioaktive Kleidung. War die Verhaftung geplant, um genau diese Kleidung in der Haft anzulegen? War dies alles eine KGB-Operation?

Wir wissen es nicht.

Tatsache ist, dass Krivonischenko gegen 18.30 h wieder freigelassen wurde.

Yudin schrieb in das Gruppentagebuch: 20

[...]Endlich ist alles erledigt bis zum Ende des Tages. Wir verlassen Serov um 18:30 Uhr nach Iwdel. Wir wurden herzlich in der Schule in der Nähe des Bahnhofs begrüßt.[...]

[...]Die ganzen Schüler haben uns am Bahnhof verabschiedet. Alles endete wie erwartet, als wir gingen, schrien und weinten die Kinder und baten Zina, bei ihnen zu bleiben. Sie versprachen, sich gut zu benehmen und zu lernen.[...]

So schön dies auch klang, die Stimmung untereinander war eisig, der Umgang rauh. Misstrauen machte sich breit. Insbesondere Lyudmila, die für das Proviant verantwortlich war, bekam diesen Unmut ab. Sie schrieb in ihr Tagebuch: 21

[...] Wir kamen sehr früh in Serow an. Wir durften den Bahnhof nicht mit den Rucksäcken betreten. Wir ließen uns in der Nähe des Bahnhofs nieder. Die Männer beschuldigen den Aufseher, das bin ich, mit Vorwürfen von Geiz und Gier. Leider ist die Kantine zu diesem Zeitpunkt ein großer Luxus für uns ...].

Klingt nicht nach Frieden und Eintracht. Lyudmila nervte auch Krivarischenkos Auftritt:

[...]Es gab einen kleinen Vorfall - Yurka K. wurde von der Polizei wegen Ruhestörung und Aufruhr verhaftet. Unser Held beschloss, um Bahnof herumzulaufen und ein Lied

gegen die Regierung anzustimmen [...] (Text vom Autor verständlich geändert).

[...] Im Zug sangen wir alle Lieder, begleitet von einer Mandoline und einfach so. Dann kam aus heiterem Himmel ein junger Alkoholiker zu den Jungen und beschuldigte sie, eine Flasche Wodka gestohlen zu haben. Er forderte ihre Rückkehr und versprach, ihnen in die Zähne zu auszuschlagen. [...]

Es stand also der Vorwurf eines Reisenden im Raume, Mitglieder der Gruppe hätten ihn eine Flasche Wodka gestohlen. An diesem Vorwurf könnte etwas Wahres sein, denn an diesem Vorfall war nicht nur das interessant, was in den Tagebüchern vermerkt war, sondern auch die Aufzeichnung, die Dyatlov selbst bei der Erstellung der Liste des Proviants für die Wanderung gefertigt hatte.

Yuri Yudin konnte keinen Alkohol kaufen und Igor erstellte eine Einkaufsliste über fehlende Produkte: “[...] Wodka, indischer Tee, Streichhölzer”[...]. Wenn die Wanderer aus irgendeinem Grund keinen Wodka gekauft hatten, war es möglich, dass einer von ihnen den betrunkenen Passagier tatsächlich bestohlen hatte. Dies ist nur eine Spekulation.

Diebstahl war keine gute Basis für eine vertrauensvolle Stimmung. Im Zug schloss sich erneut die Blinov-Gruppe an und wieder war Lyudmila das Ziel von Beleidigungen und Schmähungen der Männer. Erneut interessierte es der eigenen Gruppe nicht, dass Lyudmila belästigt wurde.

Auch Lyudmila beklagt sich darüber in ihrem Tagebuch.

[...]Zhenya (Jewgeni Sinowjew) greift mich oft verbal an, manchmal sagte er sogar beleidigende Dinge. Er scheint mich für dumm zu halten. Es ist meine Schuld, dass ich dem

Feuer gerne verbal Benzin hinzugefügt, verdammt noch mal […].

Wie gesagt, der eigenen Gruppe interessierte es nicht, dass Lyudmila verbal bedrängt wurde. Und sie schien der persönlichen Meinung zu sein, dass dies auch noch ihre Schuld war.

Die Gruppe kam zusammen mit der Blinov-Gruppe nachts in Iwdel an, offensichtlich blieben die beiden Gruppen am Bahnhof zusammen und bezogen dort Lager. Ausgerechnet Lyudmila sollte Wache halten, während die Anderen schliefen. Sie beschäftigte sich mit Näharbeiten und lernte neue Lieder. Die Männer schienen betrunken, da einige laut herum grollten.

[…]Wir kamen nachts in Iwdel an und legten am Bahnhof die Zelte auf. Wir ließen uns in der Ecke nieder, breiteten das Zelt aus und legten uns sofort schlafen. Ich hielt Wache. Yurkina Olva schrie von Zeit zu Zeit wahrscheinlich vor Langeweile und Hunger […]

6.3 Dritter Tag - 25.01.1959 /Vishay

Am frühen Morgen fuhren sie zusammen mit der Blinov-Gruppe in einem Bus nach Vishay, wo sie gegen 14.00 h ankamen. Dort trennte sich die Blinov-Gruppe erneut von der Dyatlov-Gruppe, welche im örtlichen Gästehaus den Film "Symphonie in Gold" anschauten.

Im Gruppentagebuch wurde dies beschrieben, auch, dass der Bus bei einem Halt in einem Dorf zum Füße-Vertreten die Dyatlov-Gruppe stehen ließ und losfuhr. Mit einem 30-Kilometer-Spurt konnten sie jedoch den Bus auf der Autobahn einholen.

Zinaida schrieb in ihrem Tagebuch, die die Ereignisse des Tages positiv beschrieb, von einer Diskussion mit einem Blinov-Gruppenmitglied, schenkte dem aber keinerlei Bedeutung zu. 22

Allerdings war es erneut Lyudmila, die von der Blinov-Gruppe das volle Programm von Hass und Hetze bekam, ohne dass Jemand der eigenen Gruppe eingriff; sie schrleb: 23

[...]Zhenka stritt sich wieder. Er geht weiter und weiter. Sinnlose Bemerkungen und Worte. Trotzdem ist Yurka immer noch ein gutmütiger Mensch, zumindest gemessen an seinem Verhalten. Ich bin mir immer noch treu.[...]

Aber auch aus der eigenen Gruppe schlugen ihr Antipathien entgegen; sie schrieb:

[...] Endlich fingen wir an zu essen. Während des Essens kam es zu einer Diskussion über das Recht von Jungen und Mädchen auf Freiheit usw. Meiner Meinung nach führen solche Diskussionen nirgendwo hin. Aber wir tun es

trotzdem, um Dampf abzulassen. Wir gingen spät ins Bett. [...]

Da musste es ordentlich zur Sache gegangen sein. Interessant ist es, dass es offensichtlich nur Lyudmila an die Nieren ging, wenn Männer laut wurden und dies auch in ihrem Tagebuch vermerkte.

6.4 Vierter Tag - 26.01.1959/Vishay (Siedlung 41)

An diesem Tag stand die Gruppe gegen 09.00 h genervt und übermüdet auf, sie mussten die Nacht zu zweit im Bett verbringen. Sie fanden Jemandem, der sie gegen 13.10 h auf der Ladefläche seines Lastwagens nach Vishay mit nahm, einem Holzfäller Ort, genannt “Siedlung 41”.

Die Fahrt musste eisig gewesen sein, dem Wind ausgesetzt, ohne Stoßdämpfer über unbefestigte Strassen und Wegen. Bereits die Nacht hatte tiefe Temperaturen von -17 Grad. In Siedlung 41 kamen sie durchgefroren gegen 16.30 h an und wurden herzlichst empfangen. Im Gruppentagebuch wurde vermerkt, dass sie dort einen graubärtigen Mann, Ognev, “der Bart” kennenlernten. Lyudmila scheint den Mann bereits zu kennen. 24

Es schien, dass die beiden Frauen in der Fahrerkabine fahren durften.

Zinaida schrieb in ihrem Tagebuch: 25

[...] Heute trug ich Yuris Fäustlinge, aber das wollte ich eigentlich nicht. ! Mir wurde gesagt, dass es nicht gut ist, sie nicht zu akzeptieren, also nahm ich sie. Wir reden. Nicht viel.[...]

Das war der erste Tagebucheintrag der Reise, in der sich Zinaida über etwas beklagte, erstaunlich. Weshalb durfte sie den Fäustling nicht ausschlagen?

Lyudmila vermerkte in ihrem Tagebuch: 26

[...]Nach dem Kino waren alle sehr müde und wollten schlafen. Zina und ich schlafen auf einem Federbett. Es ist ein wahr gewordener Traum. Und die Jungs schlafen auf dem Boden.. Die Stimmung ist schlecht und wird wahrscheinlich noch zwei Tage andauern. Böse wie die Hölle.[...]

Lyudmila hatte ein Gespür für Stimmungsschwankungen, wie es schien. Bereits hier spaltete sich die Gruppe in zwei Lagern, wie in den Tagebüchern beschrieben wurde: Die eine Gruppe wollte Filme sehen, die andere einfach schlafen. Es kam ferner zum Streit zwischen Rustem und Nick.

Die hügelige Fahrt im Lastwagen tat Yudina Ferse sicherlich nicht gut. Ich vermute, dass während dieser Fahrt sein Fuß erkrankte, was am fünften Tag Auswirkungen auf die weitere Planung der Gruppe hatte.

6.5 Fünfter Tag - 27.01.1959/Wtoroi Sewerny

Erster Tag des Aufstiegs

An diesem Tag verließen sie um 16.00 h Siedlung 41, um mit Skier zum Ort Sewerny zu fahren. Ihre Rucksäcke wurden mit einem Pferdeschlitten zum Zielort gebracht. Sie gingen am Fluß Ushma entlang. Die Siedlung bestand aus 24 Häusern, die nicht lagerfähig für einen längeren Aufenthalt als einen Tag geeignet waren. Wir erinnern uns, es herrschten Temperaturen von - 17 Grad.

Yudins Fuß schmerzte, so dass er die Gruppe dort verlassen musste. Vorher sammelte er noch Gesteinsproben auf, die er mitnahm. Es sollte die letzte Begegnung mit der Dyatlov-Gruppe sein. Sie vereinbarten, am 12.02.1959 zurückzukommen und ein Telegramm zu senden, wenn sie im Tal ankamen. Dieses wurde nie gesendet.

6.6 Sechster Tag - 28.01.1959/Fluß Lovka

Zweiter Tag des Aufstiegs

Gegen 11.45 h zog die Gruppe entlang des Flusses Lovka Richtung Otorten los. Die Witterung war sehr schlecht, sie kamen entgegen ihrer Erwartungen nur sehr langsam voran. Sie benötigten ständig ungeplante Aufenthalte auf offener Strecke, um ihre Skier zu entschneien. Es war eiskalt draußen, der Wind brauste ebenso noch kälter.

Mit dem Anführen der Gruppe mussten sich die einzelnen Teilnehmer für je zehn Minuten abwechseln, was das Vorankommen ständig behinderte.

Um 17.30 h entschlossen sie sich zum Zeltaufbau am Ufer der Lovka, nur zehn Kilometer vom Startpunkt entfernt. Das Zelt waren eigentlich zwei Vier-Mann-Zelte, zusammengestellt zu einem Gemeinschaftszelt.

Vielleicht entschlossen die Wanderer bereits hier, ihre Aufstiegs Planung ins Gebirge zu ändern. Der eigentliche Plan war gewesen, über den Cholat Sjachl zum Berg Otorten zu steigen und von dort aus zurück zum Basislager zu wandern und dann den geplanten Abstieg ins Tal zu wagen. Sie bogen ab hier zum Berg Otorten ab, eine längere und anstrengernde Wegstrecke, um auf dem Cholat Sjachl zu zelten. Diese Strecke bereits an dieser Stelle einzuschlagen, machte keinen Sinn.

Es zeigte sich hier, dass die Stimmung gänzlich am Boden lag, und sich Misstrauen innerhalb der Gruppe breit machte, was man bereits vorher an der Gruppenspaltung bemerkte. Es wurde vereinbart, dass immer zwei Mann das

Hauptzelt betreten durften, um Diebstähle des Proviants zu vermeiden.

Im Zelt kam nur erstmalig Dyatlovs Ofen zum Einsatz, der eine enorme Hitze ausstrahlte, wenn man den Tagebucheinträgen Glauben schenkt, so dass Niemand neben diesem Ofen schlafen wollte. Darüber kam es dann zum Streit innerhalb der Gruppe, wer dort nächtigen sollte.

Sieht so eine vertrauensvolle Gruppentätigkeit aus? Ich denke nicht. Keine gute Basis...Sasha hatte in dieser Nacht Wachdienst.27

[...] Begonnen um 11.45 Uhr. Wir gehen den Fluss Lokva hinauf. Wir wechseln uns ab, um die Gruppe für ungefähr 10 Minuten zu leiten. Die Schneedecke ist deutlich geringer als im Vorjahr. Wir müssen anhalten und den nassen, schmelzenden Schnee vom Boden der Skier kratzen. [...]

Wir machen um 17:30 Uhr eine Pause, um uns am Fluss Lokva auszuruhen. Heute verbringen wir unsere erste Nacht im Zelt.

[...] Der hängende Ofen strahlt Wärme ab und teilt das Zelt in zwei Bereiche. Der weitere Bereich wird von mir und Zina belegt, am Ausgang gelegen. Niemand will am Herd schlafen. Wir sind uns einig, dass Yurka Kri (Krivonischenko) dort schlafen wird. Auf der anderen Seite schläft die diensthabende Person (Sasha Kolevatov). Yurka konnte die Hitze nicht ertragen und nachdem er sich 1-2 Minuten hingelegt hatte, stand er auf und ging zum zweiten Abschnitt, fluchte und beschuldigte uns des Verrats. Danach stritten sie sich noch lange über etwas, aber am Ende war alles ruhig.[...]

Zina schrieb in ihr Tagebuch: 28

[...] Letzte Nacht haben die Jungs dumme Witze gemacht. Meiner Meinung nach sind sie weniger unhöflich, wenn wir ihnen keine Aufmerksamkeit schenken. Es ist Zeit zum Aufbruch, aber sie graben immer noch und graben. Ich verstehe nicht, was so lange dauert.

[Nachdem sie aufbrachen]

[...]Die ersten 30 Minuten sind vorbei. Natürlich ist der Rucksack etwas schwer. Aber es ist möglich zu gehen. Der erste Tag ist immer schwierig. Es war viel einfacher gestern zu gehen, ohne Rucksäcke
Schnee, Schnee, Schnee, Schnee... Am Ufer Schnee, Schnee und Schnee...

[...] Igor war den ganzen Abend unhöflich, ich kannte ihn einfach so nicht [Igor ist Zinaidas Freund!].

Zum zweiten Mal beklagte sich Zina über den ruppigen und vulgären Umgang der Männer, anscheinend wurde nun auch sie von den Männern verbal bedrängt. Dyatlov wirkte zunehmend bedrohlicher auf sie.

6.7 Siebter Tag - 29.01.1959/Lovka/Auspiya

Dritter Tag des Aufstiegs

Am 29. Januar 1959 wechselten sich die Männer der Gruppe ab, um 10 Minuten lang eine Spur im tiefen Schnee zu trampeln, und die Gruppe machte eine Pause, nachdem sich alle Teilnehmer bei der Führung abwechselten. Sie hielten alle 70 Minuten (2-3 km) an.

Sie bogen am Nebenfluss des Flusses Auspiya ab. Die Gruppe hielt beim vierten Halt zum Mittagessen an. Sie folgten einer Mansi-Skipiste und sahen bald Mansi-Schilder und eine Lagerplattform (Labaz). Die Dyatlov-Gruppe verbrachte die Nacht am Nebenfluss des Flusses Hoy Impulsos (Хойсиспалсос). Es ist Juri Poroschenkos Geburtstag. Er wurde 21.

Gruppentagebuch-Eintrag zum Tage: 29

[...]Zweiter Tag unserer Wanderung. Wir machten uns auf den Weg vom Fluss Lokva zum Fluss Auspiya. Wir gingen einen Mansi-Pfad entlang. Die Außentemperatur beträgt –13 C. Der Wind ist schwach. Auf dem Fluss Lokva finden wir oft Eis. Das ist alles. Nick Thibeaux[...]

Die Tagebucheinträge wurden kürzer. Manche Teilnehmer führten gar kein Tagebuch mehr.

6.8 Achter Tag der Wanderung - 30.01.1959/Auspiya

Vierter Tag des Aufstiegs

Die Außentemperatur betrug -17 Grad, es wehte ein eisiger Wind. Die Gruppe brach um 08.30 h auf und wanderte bis 09.30 h entlang des Flusses Auspiya. Sie sahen Mansi-Schilder und fragten sich nach deren Bedeutung. Nachdem es am Flußufer nicht mehr weiter ging, der Schnee war zu tief, folgten sie nun Hirschspuren und Mansi Pfaden. Die Gruppe kam nur langsam voran und war schutzlos der Witterung ausgeliefert.

Gegen 14.00 h wurde eine Mittagspause eingelegt und die Wanderung fortgesetzt. Gegen 17.00 h folgte der Zeltaufbau. Es zeigte sich, dass das Zelt Risse an den Wänden hatte, die geflickt werden mussten.

Die Nerven lagen nun endgültig blank. Semyon und Nick wurden von der Gruppe wegen Trödelei beim Aufstehen mit dem Feuermachen "bestraft", denn das Feuermachen war wirklich eine Strafe. Das nasse Holz brannte einfach nicht, es dauerte eine Ewigkeit in der eisigen Luft und dem schneidenden Wind, ein anständiges, wärmendes Feuer zu entzünden.

Die Gruppe beschloss am Vortag, dass Jeder das Zelt binnen acht Minuten nach dem Aufwachen verlassen musste, um schneller voran zu kommen, was die Beiden jedoch nicht taten.

Es fielen noch Ausbesserungsarbeiten am Zelt an, die dringend erledigt werden mussten, bevor die Übernachtung

anstand. Lyudmila und Nick stritten sich, wer denn nun das Zelt nähen sollte, und Lyudmila war des Streites Leid, sie setzte sich einfach an das warme Feuer, so dass letztendlich Nick das Zelt nähte.

Zur Feier des Tages gab es eine Mandarine, die auf Alle verteilt wurde - bis auf Lyudmila, die Ausgestoßene. Im Gruppentagebuch steht zum Tage: 30

[...]Tagebuch wird in der Kälte unterwegs geschrieben. Heute ist eine dritte kalte Nacht am Ufer des Flusses Aus Piya. Wir gewöhnen uns daran. Der Ofen macht einen tollen Job. [...] Wetter: Temperatur am Morgen - 17 C, während des Tages - 13 C, und in der Nacht - 26 C. Der Wind ist stark, Südwesten, Schnee beginnt zu fallen, schwere Wolken, Temperaturabfall. Die Temperatur ist für den nördlichen Ural normal.[...]

Der Hirschpfad verwandelt sich in einen ausgetretenen Pfad und endet dann. Ohne Spur zu fahren ist sehr schwer, der Schnee ist 120 cm tief. Der Wald wird allmählich dünner und die Bäume werden kleiner. Viele Zwerg Birken und Kiefern. [...] Der Tag ist vorbei und wir müssen einen Platz für das Zelt finden. Das ist der Stopp für die Nacht. Starker Westwind. Es bläst den Schnee von den Zedern- und Kiefern Bäumen und erweckt den Eindruck eines Schneefalls.

Wie immer, machen wir schnell ein Feuer und schlagen das Zelt auf Tannenzweigen auf. Wir werden vom Feuer erwärmt und schlafen ein.[...]

Eintrag zum Tage im unbekannten Tagebuch: 31

[...] S. Kolevatov und K. Tibo wurden zum Feuermachen verdonnert, da sie - entgegen, was am Vorabend beschlossen wurde - nicht binnen acht Minuten nach dem

Aufstehen das Zelt verließen. Deshalb waren alle wach und warteten auf dem Signal zum Aufbruch. [...]

Lyuda wurde schnell müde und setzte sich, entgegen des Gruppen Beschlusses, sich erst ans Feuer zu setzten, wenn alle Arbeiten erledigt waren, ans Feuer. Es entstand ein Streit zwischen Beiden.

Und so hatten sie einen langen Streit darüber, wer das Zelt nähen wird. Schließlich gab K. Tibo auf und nahm eine Nadel. Lyuda blieb sitzen. Und wir haben das Loch genäht (und es gab so viele, dass es genug Arbeit für alle gab. Die Jungs sind schrecklich empört darüber.. Heute ist der Geburtstag von Sasha Kolevatov. [...]

6.9 Neunter Tag - 31.01.1959/Fluss Auspiya

Fünfter Tag des Aufstiegs

Die Witterung verschlechterte sich zunehmend. Die Temperaturen schwankten bei - 24 Grad. Die Gruppe brach gegen 10.00 h auf und folgte einem Mansi-Weg, kreuzte dabei einem Jägerpfad, dem sie folgten, wobei sie auch die verlassene Raststätte des Jägers entdeckten. Das Vorankommen wurde immer schwieriger, pro Stunde kamen sie nur 1.5 km voran.

Sie entwickelten die Methode, dass ein Gruppenmitglied 15 Minuten ohne Gepäck voranging, um eine Spur für den Restgruppe im Schnee zu bahnen, dann umkehrte, so dass die Gesamtgruppe mit Gepäck seinen Spuren folgen konnte. Dann wechselten sich die Mitglieder nacheinander hiermit ab.

Sie folgten dem Ufer des Auspira-Flusses, Dyatlov bog hierbei südlich ab, der Schnee wird immer tiefer.

An diesem Abend legte die Gruppe keinen Wert darauf, anständig Feuer zu machen, sie verwendeten einfach nasses Holz zum Feuermachen. Sie ließen einen Teil ihres Gepäcks hier für den späteren Abstieg zurück. Sie schienen gänzlich erschöpft von der Tagesanstrengung zu sein.

Eintrag im Gruppentagebuch: 32

[...] Heute ist das Wetter etwas schlechter Wind (West), Schnee (wahrscheinlich von den Kiefern), weil der Himmel vollkommen klar ist.

Begannen heute relativ früh (gegen 10 Uhr). Nahmen den gleichen Mansi-Pfad. Bis jetzt gehen wir einen Mansi-Pfad entlang, der vor kurzem von einem Hirschjäger

überquert wurde. Gestern sind wir offenbar auf seine Raststätte gestoßen. Der Weg ging hier nicht weiter. Wir folgen hier seinen Spuren im Schnee.

Heute fanden wir überraschend einen guten Zeltplatz, die Luft ist warm und trocken, trotz der niedrigen Temperatur von -18 ° C bis -24 ° C. Das Gehen ist heute besonders schwer. Wir können den Weg nicht sehen und müssen uns manchmal durcharbeiten. Wir können nur 1,52 km pro Stunde fahren.

Wir sind gezwungen, neue Methoden zu finden, um den Weg für die Skier freizumachen. Das erste Mitglied geht vorwärts, kehrt dann zurück und ruht sich 10-15 Minuten mit der Gruppe aus. Auf diese Weise legen wir kontinuierlich Skipisten. [...]

Wir verlassen allmählich das Auspiya-Tal, der Anstieg ist kontinuierlich, aber ziemlich glatt. [...] Die Windgeschwindigkeit ähnelt dem Luftzug, der von einem Flugzeugstart erzeugt wird. [...] Es ist kurz vor 4. Wir müssen nach einem Platz suchen, an dem wir das Zelt aufschlagen können. Wir fahren nach Süden in das Auspiya-Flusstal zurück. Wir richten hier das Nachtlager ein.

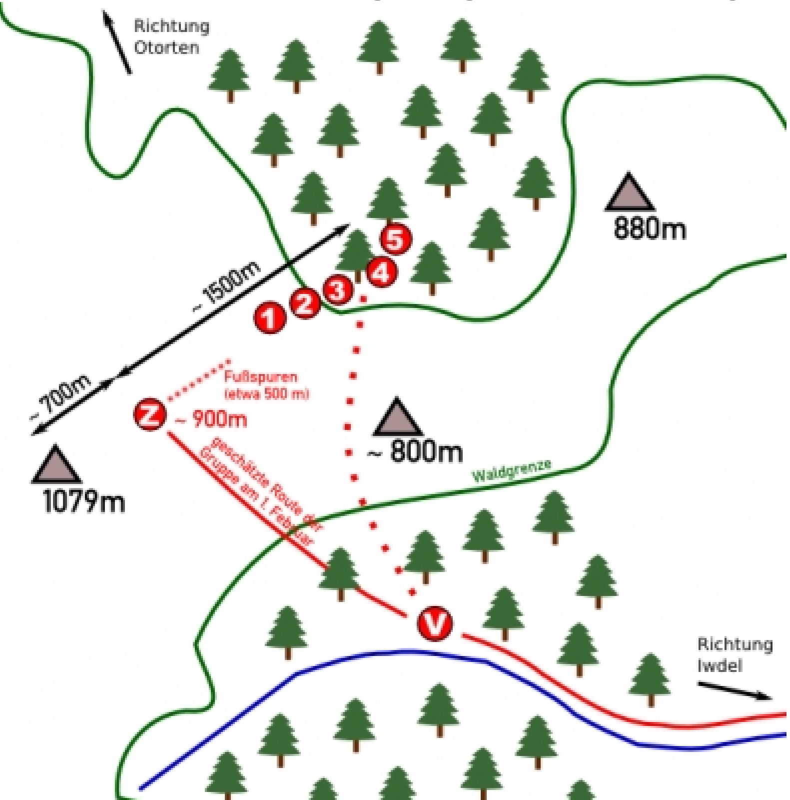
Müde und erschöpft begannen wir mit den Vorbereitungen für die Nacht. Es gibt nicht viel Brennholz. Nur feuchte Tannen. Wir entzünden dieses feuchte Holz, zu müde, um eine Feuerstelle zu graben. Wir essen direkt im Zelt zu Abend. Es ist warm. [...]Hunderte Kilometer von menschlichen Siedlungen entfernt. [...]

6.10 Zehnter Tag - 01.02.1959

Sechster Tag des Aufstiegs

Der letzte überlieferte Tag der Wanderung. Es existierten keine gesicherten Überlieferungen zu diesem Tag.

Und hier geschieht das Fragliche. Es wäre vernünftig gewesen, zuerst einen Aufstieg auf das Ziel der Reise, dem Berg Otorten, [gestrichelte Linie] zu leisten, sich von dort weiter zum Hang des Holat Shajl zu wagen, und letztendlich den Abstieg zum Basislager zu leisten, dort zu übernachten und dann den endgültigen Talabstieg zu beginnen.



Die Gruppe bog allerdings zum Berg der Tosenden Winde, dem Cholat Sjachl auf. Es ist bis heute gänzlich unbekannt, weshalb sie dies taten [rote Linie].

Sie brachen vermutlich an diesem Tag relativ spät auf und kamen nur sehr langsam und nicht weit voran; nur vier km. So bauten sie gegen 17.00 h das Zelt am Hang des Cholat Sjachl auf, nur 16 km vom Berg Otorten entfernt gelegen.

Zwischen 18.00 - 19.00 h aßen sie zu Abend und machten sich danach nach fertig.

Zwei Mitglieder, Semyon und Nicolai, verließen das Zelt, das ist amtlich, da sie wetterfest gekleidet waren.

Die Dyatlov-Gruppe musste eigentlich den Aufstieg zum Berg Otorten vorbereiten, aber stattdessen schrieben sie eine Parodie über den Schneemenschen.

Diese überlieferte Parodie zog in der Zukunft weite Kreise, wurde doch angenommen, die Gruppe hätte den Yeti gefunden, was gänzlich Unfug war. Die Gruppe war überschwänglich und fertigte einen Phantasie-Bericht zum Yeti an.

Was nun genau ihre Pläne waren, müssen wir erraten. Merkwürdig ist, dass sie den Ofen dabei hatten, obwohl er in der letzten Nacht nicht benutzt wurde. Denn, wenn sie vorhatten, wie geplant, nur einen kurzen Aufenthalt auf dem Cholat Sjachl wagen, nähme man hierfür keinen unnötigen Ballast mit, sondern läßt den schweren Ofen beim Basislager zurück, um ihm später zum Aufwärmen zu benutzen. Da sie den Ofen dabei hatten, muss man annehmen, dass sie entgegen der gängigen Praxis einen längeren Aufenthalt auf freier Fläche im eisigen Wind planten.

Das könnte sodann bedeuten, dass sie den Ofen beim Abstieg zum Basislager, wo ihr restliches Gepäck verstaut war, benutzen wollten.

Unerklärlich auch der Umstand, dass sie noch genügend Zeit hatten, zum Basislager zurückzukehren. Warum taten sie dies nicht?

6.11 Mögliche weitere Reiseplanung

Am 02.02.1959 hätten sie den See Lunthusaptur/Quellsee der Lokwa, am Berg Otorten erreichen können. Dort könnten sie den Aufstieg zum Berg Otorten planen. Diesen Aufstieg hätten sie am 03.02.1959 beginnen können, wobei sie nach dem Aufstieg den Abstieg zum Berg Cholat Sjachl und dem Basislager planen könnten.

Am 04.02.1959 hätte die Gruppe das Basislager am Fluss Auspiya mit ihren Vorräten erreichen können. Vom möglichen Zeltplatz am Berg Otorten bis hierin wären es 18 km gewesen. Hin- und Rückstrecke betrügen 36 km.

Am 4. Februar sollte die Gruppe zu ihrem Basislager am Fluss Auspiya zurückkehren. Doch die Gruppe verblieb am bekannten Zeltplatz, wo sie letztendlich auch gefunden wurden.

6.12 Zusammenfassung der Ereignisse ab dem 01.02.1959

Am 1. Februar begannen sie mit der Passüberquerung. Wahrscheinlich versuchten sie den Pass zu überqueren, und ein Lager für die kommende Nacht aufzuschlagen.

03.02.1959: Sie begannen seit dem 28.01.1959 mit dem Aufstieg und legten 2.5 Meilen täglich zurück. Es wurde ein Lager mit Ausrüstung und Lebensmittel für den Rückabstieg in einem Wald zurückgelassen. Dieses Lager wurde in einem Umkreis von fünf Meilen vom Berg Cholat Sjachl und nur zehn Meilen vom Berg Otorten errichtet. Sie nahmen das Abendessen zwischen sechs und sieben Uhr Abends ein. Ein oder zwei Mitglieder, vermutlich Semyon und Nicolai Thibeaux-Brignolle, verließen das Zelt, beide fand man später in Bergsteigerkleidung tot auf.

Von hier an musste etwas geschehen sein. Etwas, was die Bergsteigergruppe dazu veranlasste, ohne geeignete Kleidung das schützende Zelt zu verlassen und bei Temperaturen von minus zwanzig Grad das Weite zu suchen.

Was kann dort geschehen sein? Was ist derartig bedrohlich, das erfahrene Bergsteiger dazu veranlasste, Schlitze im schützenden Zelt zu schneiden? Derartig mächtig, das erfahrene Bergsteiger dazu veranlasste, in leichter Schlafkleidung aus dem Zelt zu schleichen, und sich in weiter Umgebung bei gewaltigen Minusgraden in Unterwäsche vor dem Bedrohlichen zu verstecken?

Was ist geschehen, das Bergsteiger, dem Erfrieren nahe, daran hinderte, stundenlang, das rettende Zelt

aufzusuchen? Wer oder was war derartig brutal, Menschen derartig bestalisch zuzurichten, noch lebendig?

Nach Ausbleiben des vereinbarten Telegramms wurden Suchtruppen losgesandt.

7.0 Die Suche

Zunächst suchte man in der Gegend östlich des Otorten, fand allerdings in der dortigen Hochebene keine Spuren der Vermissten. Als schließlich ein Basislager im Wald weiter westlich entdeckt wurde, war dem Suchtrupp das vermutliche Ziel der Gruppe bekannt.

Sie stiegen am 26.02.1959 den Berg hinauf und fanden dort unter Schneemassen das beschädigte Zelt der Vermissten. Michail Sharavin, der Student, der das Zelt gefunden hat, sagte: "Das Zelt war halb heruntergerissen und mit Schnee bedeckt, es war leer, und alle Sachen und Schuhe der Gruppe waren zurückgelassen worden."

Die Ermittler berichteten, das Zelt sei von innen aufgeschnitten worden, und die Bergsteiger waren in Socken oder barfuß geflohen. Eine Kette von acht oder neun Sätzen von Abdrücken, die von mehreren Leuten übrig geblieben waren, die Socken, einen einzigen Schuh trugen oder barfuß waren, führte hinunter zum Rand des nahegelegenen Waldes (auf der gegenüberliegenden Seite des Passes, 1,5 km nord- Ost), aber nach 500 m waren sie mit Schnee bedeckt.

Allerdings muss hier der Vollständigkeit halber vermerkt werden, dass Fußspuren im Schnell sich niemals wochenlang im Gebirge erhalten.

Übersicht Fundorte der Leichen
Waldrand:

Am Waldrand, unter einer großen alten Zeder, fand die Suchmannschaft dann die Reste eines Feuers, zusammen mit den ersten beiden Körpern, die von Juri Krivoschenko

und Juri Doroschenko, die beiden Juris, schuhlos und nur in ihrer Unterwäsche gekleidet. Die Zweige am Baum waren bis zu fünf Meter hoch abgebrochen, was darauf hindeutete, dass die Bergsteiger versuchten, auf die Tanne zu steigen.

Forensische Tests bestätigten später, das Spuren von Haut in der Rinde eingebettet wurden, was darauf hinwies, dass die Beiden verzweifelt versucht hatten, auf den Baum zu klettern, sie von den Zweigen abrutschten, bis ihre Hände eine Masse von breiigem Fleisch war.

Von der Zeder hinauf zum Zelt:

Am 27. Februar fanden die Retter zwischen der Zeder und dem Zelt Igor Dyatlov (300 m von der Zeder) und Zinaida Kolmogorova (630 m von der Zeder) und 6 Tage später, am 5. März ,- Rustem Slobodin (480 m von der Zeder). Die Drei schienen gestorben zu sein, als sie versuchten, kriechend das Zelt zu erreichen. Die Autopsien zeigten, dass alle drei Körper Einwirkungen von Gewalt aufwiesen.

Die Suche nach den verbleibenden vier Wanderern dauerte mehr als zwei Monate.

Unter der Schneehöhle am Fluss:

Sie wurden schließlich am 5. Mai unter vier Meter hohem Schnee in einer Schlucht 75 m weiter in den Wald gefunden. Diese Vier waren besser gekleidet als die Anderen.

Eine Autopsie der vier Körper, die im Mai gefunden wurden, veränderte das Gesamtbild. Drei von ihnen hatten tödliche Verletzungen:

Der Körper von Thibeaux-Brignoles erlitt einen großen Schädelbruch und Dubinina und Zolotarev erlitten große Brustfrakturen.

Nach Dr. Boris Vozrozhdenie wäre die Krafteinwirkung, die erforderlich war, um einen solchen Schaden zu verursachen, extrem hoch gewesen. Er verglich es mit dem Aufprall eines Autos. Auffällig ist weiterhin, dass sämtliche Leichen keine äußeren Verletzungen, aber dennoch die Körper innere Frakturen aufwiesen.

Dubinina fehlte ihre Zunge mitsamt Zungenbein. Wie diese schwere Verletzung zustande kam, ist bis heute unerklärlich, denn, welche Erklärungsmuster man heute auch anwendet, man kommt zu keiner Lösung, die alle der Gruppe beigebrachten Verletzungen erklären könnte, wenn man von sachlichen und erklärbaren Möglichkeiten ausgeht und keine Außerirdischen oder gar Yetis als Erklärung der Verletzungsmuster heranzieht.

Selbst die Erklärung eines Vielfraß-Angriffes auf die Gruppe erklärt nicht gänzlich die eingedrückten Brustkörbe einiger Gruppenmitglieder.

Die Gruppe erfasste ihre Bedrohungslage genau, und sie wussten auch, dass sie hier sterben würden. Daher unternahmen die Wanderer alles, um ihr Leben zu retten, zogen daher auch die Kleidungsstücke ihrer toten Kameraden an, obwohl dies unter normalen Umständen ethisch und moralisch höchst fragwürdig erscheinen mag. Das war ganz normaler Überlebensimpuls.

Die Gruppe schaffte es, eine Schneehöhle zu graben und diese mit Zweigen der Tannen als Unterlage und Kälteschutz auskleiden. Die Autopsie ergab ferner, dass einige der gefundenen Kleidungsstücke radioaktiv verstrahlt waren.

Fassen wir bis hierhin zusammen:

Aus heute unbekannten Gründen entschloss sich die Dyatlov-Gruppe dazu, auf dem Berg Cholat Sjachl bereits frühzeitig zu zelten, obwohl noch genügend Zeit war, Berg Otorten, zu besteigen und von dort den Abstieg zum Basislager zu beginnen. Aus erneut unbekannten Gründen und Ursachen veranlasste sie Etwas oder Jemand, Schlitze in ihrem Zelt zu schneiden und später, mit Unterwäsche und ohne Schuhe, aus dem schützenden Zelt zu flüchten, um ihr Heil im nahen Wald zu suchen. Vier Mitglieder trugen Kleidung ihrer Kameraden, andere lediglich Unterwäsche. Alle Mitglieder der Expedition sind erfroren oder kamen durch Gewalt zu Tode.

8.0 Die Autopsie-Ergebnisse der Toten

8.1 Einleitung

Die Körper von Yuri Doroschenko, Yuri Krivonischenko, Igor Dyatlov und Zinaida Kolmogorova wurden am 27. Februar 1959 gefunden und nach Iwdel gebracht. Die Autopsie wurde am 4. März von den örtlichen forensischen Patologen, Boris Alekseevich Vozrojdenniy, und dem Amtsarzt von Severouralsk, Iwan Iwanowitsch Laptev, vorgenommen.

Die Mediziner gingen vorerst von einer Erfrierung aus, obwohl bestimmte Einzelheiten Fragen aufwerfen:

- Doroschenko hatte ein Lungenödem und Lungenkontusion als Folge eines stumpfen Traumas; hierbei wurde die Lunge gewaltsam aus dem Brustkorb gesprengt;

- Krivonischenko hatte ein Stück Knöchel seiner Hand im Mund. Außerdem wies der Leichnam Verbrennungen dritten Grades auf und

- Dyatlov erbrach Blut und Kolmogorova hatte eine stabförmige Prellung an ihrer Taille. Dennoch war die amtliche Todesursache eine Unterkühlung, und Niemand vermutete ein andersartige Todesursache. Noch nicht.

Am 5. März wurde der fünfte Körper gefunden, und er wurde als Rustem Slobodin identifiziert. Seine Autopsie wurde am 8. März von Vozrojdenniy alleine durchgeführt. Das Schädeltrauma, das er hatte, kann nicht auf Ungeschicklichkeit oder Desorientierung zurückgeführt werden. Jemand oder Etwas hatte ihn offenkundig eine schwere Kopfverletzung zugeführt.

Die restlichen vier Leichen von Lyudmila Dubinina, Alexander Kolevatov, Nikolai Thibeaux-Brignolles und Semyon Zolotaryov wurden am 9. Mai 1959 untersucht. Ihre Körper wurden von einem Mansi-Einheimischen, Kurikow, mit seinem Hund mehrere Monate nach ihrem Tod gefunden. Ging man vorher von Erfrierungen als Todesursache für alle Opfer aus, wurden nach deren Fund und Autopsie noch weitere Fragen offenbart, die nicht Erfrierung alleine als Todesursache aufrechterhalten konnten. Schauen wir uns die Befunde in Kurzform an:

8.2 Yuri Doroschenko 33

Fundort: Zeder. Die beiden Yuris bauten sich einen Sichtschutz aus Zweigen der Zeder, beide wollten unbedingt auf die Zeder hinauf, die Haut der Hände der Beiden war bis zu den Knochen durchgescheuert. Das Bemühen, hinauf auf die Zeder zu gelangen, war vergeblich.

Yuri Doroschenko war 180 cm groß, das stärkste und größte Mitglied der Gruppe. Die Haut des Verstorbenen wurde als “braun-lila” verfärbt bezeichnet. Er trug ein ärmelloses zerrissenes Baumwoll-Unterhemd, ein kurzes Ärmel-Hemd mit zwei leeren Brusttaschen, mit allen sechs Knöpfen, Shorts und Badehosen, eine blaue Unterhose, ebenso zerrissen. Er hatte Nasen- und Ohrenbluten, die Lippe zerrissen.

Er trug verschiedene Wollsocken an beiden Füßen, wobei die Socken am linken Fuß verbrannt waren. Keine Schuhe. Livor-Mortis-Spuren befanden sich am Nacken-, Rumpf- und Extremitäten-Bereich, was nicht mit der Position des Körpers übereinstimmte, in dem er gefunden wurde. Dies bedeutet, dass der Körper bewegt wurde, nachdem er starb.

Der Körper wurde nach dem Tod bewegt, dies zeigten die Leichenflecken auf. Nasenbluten und Ohrenbluten, dass er zusammengeschlagen wurde. Durch Gewalteinwirkung auf dem Brustkorb wurde ein Lungenödem erzeugt.

In den Haaren des Verstorbenen befanden sich Partikel von Moos und Kiefernnadeln; die Haare waren auf der rechten Seite des Kopfes verbrannt. Ohren, Nase und Lippen waren mit Blut bedeckt. Die offensichtlichen Ursache ist ein Lungenödem.

Die schaumige graue Flüssigkeit, die auf der rechten Wange des Verstorbenen gefunden wurde, führte zur Annahme, dass Etwas auf seinen Brustkorb drückte, und es zu einem tiefen Trauma der Lunge kam. Diese Aspekte wurden ignoriert, die die Todesursache hieß: erfroren.

8.3 Yuri Krivonischenko (23) 34

Fundort: Zeder. Die beiden Yuris bauten sich einen Sichtschutz aus Zweigen der Zeder, beide wollten unbedingt auf die Zeder hinauf, die Haut der Hände der Beiden war bis zu den Knochen durchgescheuert. Das Bemühen, hinauf auf die Zeder zu gelangen, war vergeblich.

Er war mit einem Unterhemd bekleidet, ein langärmliges Karohemd, Schwimmhose, lange Unterhose und zerrissene Socke am linken Fuß. Keine Schuhe. Die Nasenspitze fehlte, Frostbeulen an den Ohren. Tiefe Schnittwunden, Beine und Füße verbrannt. Fingerknöchel im Mund.

Sollten die beiden Yuris unter der Zeder verbrannt werden? Krivonischenko wurde mit einem Messer angegriffen und wehrte sich. Wollte zur Zeder hoch. Beide Yuris wiesen Verbrennungsspuren auf.

Die Menge des Urins in der Blase betrug 500 cm 3 . Todesursache: Hypothermie. Der in seinem Mund gefundene Knöchel sowie die starken Epidermis-Abschürfungen an beiden Händen, ebenso die Hautfetzen an den Zedern-Stämmen legte die Vermutung nahe, dass er unbedingt auf die Zeder hinauf wollte, und ständig am eisigen Stamm abrutschte. Er könnte versucht haben, seine tauben Hände durch den Biss in seine eigene Hand zu “wecken”, oder aber er wollte einen Schrei verhindern, indem er seine Hand in den Mund drückte, und etwas derartig Entsetzliches wahrnahm, dass er einen Fingerknöchel abbiss, ohne dies zu bemerken (da die Hand erfroren war und daher schmerzlos).

8.4 Igor Dyathlov (23) 35

Fundort: 300 m von der Tanne entfernt, Igor wollte mit Zinaida, seiner Freundin, und Rustem zum Zelt zurück, dort war sein Ofen, der noch warm gewesen sein dürfte.

Igor Dyatlov wurde am selben Tag, ungefähr 300 m von der Zeder entfernt aufgefunden, mit dem Gesicht nach oben liegend, wobei der Kopf in Richtung Zelt zeigte. Über dem Schnee waren nur noch seine zu Fäusten geballten Hände sichtbar. Abschürfungen auf der Stirn. Die rechte Hand wies braun-rote blaue Flecken an den Knöcheln aus, was auf einen Faustkampf schließen ließ. Es gab keine inneren Verletzungen. Menge an Urin in der Blase ca. 1000 cm 3 . Todesursache: Hypothermie. Seine Armbanduhr blieb um 05.31 h stehen. Der einzige, der natürlich erfror.

Er hatte sich mit Fäusten gegen Etwas oder Jemandem gewährt, dies beweisen die Flecken an seinen Fingerknöcheln.

8.5 Zinaida Kolmogorova (22) 36

Fundort: 300 m von der Tanne entfernt, Igor wollte mit Zinaida, seiner Freundin, und Rustem zum Zelt zurück, dort war sein Ofen, der noch warm gewesen sein dürfte.

Zinaida wurde 630 m von der Zeder entfernt, mit dem Gesicht nach unten, Richtung Zelt. Sie war wärmer gekleidet als die Leichen unter der Zeder. Sie hatte zwei Hüte, ein langes Hülsenunterhemd, Pullover, Karohemd und einen weiteren Pullover an.

Lange, leuchtend rote blaue Flecke 29 x 6 cm in der Lendenwirbelsäule auf der rechten Seite des Oberkörpers. Der blaue Fleck weist Ähnlichkeiten stammend von einem Schlagstock

Zina wurde mit dem Gesicht nach unten Richtung Zelt hinter ihrem Freund aufgefunden. Während sie auf dem Boden kroch, und sich zu ihrem Freund hochziehen wollte, schlug sie Jemand mit einem Schlagstock, dies beweisen sie riesigen blaue Flecken in ihrer rechten Körperseite und Rücken. Einfach unfassbar.

8.6 Rustem Slobodin (23) 37

Fundort: 300 m von der Tanne entfernt, Igor wollte mit Zinaida, seiner Freundin, und Rustem zum Zelt zurück, dort war sein Ofen, der noch warm gewesen sein dürfte.

Rustems Körper wurde am 5. März, 480 m von der Zeder entfernt, am Tag nach der Autopsie der ersten vier Körper, die mit 12-15 cm Schnee bedeckt waren, mit dem Gesicht nach unten, in Richtung Zelt aufgefunden.

Bruch des Schädels und der Stirn, gebrochene Nase und Nasenbluten. Einwirkung von stumpfer Gewalt gegen den

Schädel. Gesichtsprellungen, an den Handgelenken Spuren eines Faustkampfes.

Rustem war wärmer gekleidet als die bisher gefundenen Bergsteiger. Er trug ein langes Unterhemd, Hemd, Pullover, zwei Hosenpaare, vier Paar Socken und ein Filzstiefel (valenka) auf dem rechten Fuß. Seine Uhr blieb um 8:45 Uhr stehen. Der Tod von Rustem Slobodin wurde als Ergebnis der Hypothermie begründet. Alle Prellungen und Kratzer wurden in letzter Minute zugeführt.

Zusammen mit Igor und Zina beschloss Rustem, zum noch warmen Ofen im Zelt zurückzukehren und kroch dort hin. Rustem war hinter Igor und vor Zina, als sie Etwas oder Jemand angriff. Igor und Rustem wehrten sich mit Fäusten gegen den Angreifer. Rustem und Zina werden dabei mit Schlagstöcken angegriffen, als sie auf dem Boden krochen.

8.7 Lyudmila Dubinina (20) 38

Fundort: Lyudmila, Alexander, Nico und Semyon wurden am Bach aufgefunden. Alle wiesen ähnliche Verletzungen auf.

Ihre Verletzungen, die ihr zum Teil noch lebendig zugebracht wurden, lesen sich wie ein Schrecken:

Eingedrückter Brustkorb, Blut im Magen und in der Lunge. Nase gebrochen, beide Augen fehlten, auch die Zunge fehlte gänzlich. Einschussloch im Schädel. Die Augenbrauen und die Augenlider wurden ihr entfernt. Auch Lyudmila wurde am rechten Oberschenkel mit einem Schlagstock angegriffen.

Wurden Lyudmila, Niko und Semyon mit einem Traktor oder Ähnlichem überrollt? War ein Mordkommando hinter

der Gruppe her? Ich finde sonst keine Lösung, wie Menschen gemeinsam an einem Ort, die unter der Schneedecke Schutz vor Etwas suchten, derartige Brustkorbverletzungen aufweisen sollten, außer natürlich durch die Einwirkung einer Detonationswelle, die auf den Brustkorb einwirken.

Lyudmila trug ein kurzes Ärmelhemd, ein Langarmhemd und sowie zwei Pullover. **Der braune Pullover gehörte zu Krivonischenko - einer der beiden unter der Zeder gefunden Toten und, dieser Pullover war radioaktiv verstrahlt.**

Der Körper war mit Unterwäsche, langen Socken, zwei Hosenpaaren gekleidet. Das externe Paar wurde durch Feuer stark beschädigt. Sie trug auch einen kleinen Hut und zwei Paar warme Socken. Eine dritte Socke war nicht gepaart, Lyudmila versuchte scheinbar mit letzter Kraft, ihre Füße zu retten, zog daher ihren Pullover aus, und schnitt ihn in zwei Stücken. Eine Hälfte davon wickelte sie um ihren linken Fuß.

8.8 Semyon Zolotarov (37) 39

Fundort: Lyudmila, Alexander, Nico und Semyon wurden am Bach aufgefunden. Alle wiesen ähnliche Verletzungen auf.

Auch ihm fehlten beiden Augen, auch er erlitt einen eingedrückten Brustkorb rechts. Auch er wurde erschossen.

Wurden Lyudmila, Niko und Semyon mit einem Traktor oder Ähnlichem überrollt? War ein Mordkommando hinter der Gruppe her? Ich finde sonst keine Lösung, wie Menschen gemeinsam an einem Ort, die unter der Schneedecke Schutz vor Etwas suchten, derartige Brustkorbverletzungen aufweisen sollten, außer natürlich durch die Einwirkung einer Detonationswelle, die auf den Brustkorb einwirken.

Bei ihm wurde eine fünfte Kamera gefunden, wobei man bislang immer davon ausging, dass die Bergsteiger lediglich vier Kameras mitnahmen. Wo kam die fünfte Kamera plötzlich her? Warum wurde sie offenkundig von Zolotaryov vor der Gruppe versteckt? Leider wurde der Film darinnen durch Schmelzwasser beschädigt.

Aber die Frage bleibt noch: Warum hatte Zolotaryov das Zelt mit **zwei** Kameras verlassen, und warum hatte er **zwei** Kameras auf die Reise mitgenommen? Bekannt war lediglich, dass dieser **eine** Kamera sein Eigen nannte.

8.9 Alexander Kolevatov (24) 40

Fundort: Lyudmila, Alexander, Nico und Semyon wurden am Bach aufgefunden. Alle wiesen ähnliche Verletzungen auf.

Auch sein Körper wies Gewalteinwirkungen durch Schlagstöcke auf. Eine gebrochene Nase, ein eingedrückter Hals mit Genickbruch. Verfärbte Haut.

Das bedeutet, dass er gewürgt, ihm anschließend gewaltsam das Genick gebrochen wurde.

Der Körper von Alexander Kolevatov war gut isoliert, aber es fehlten ein Hut und seine beiden Schuhe. Sein Oberkörper wurde durch ein ärmelloses Hemd, ein langärmliges Hemd, ein Pullover, ein Fleece-Pullover und eine Skijacke mit Reißverschluss und Knöpfen, geschützt. Die Jacke wurde aufgeknöpft und ausgezogen.

Der Bund seines Pullovers und die unteren Teile seiner Hose wurden als radioaktiv getestet.

8.10 Nikolai Thibeaux-Brignolles (23) 41

Fundort: Lyudmila, Alexander, Nico und Semyon wurden am Bach aufgefunden. Alle wiesen ähnliche Verletzungen auf.

Sein Körper wies mehrfache Schädelbrüche auf. Nikolay Thibeaux Brignolle war gut vor der Kälte des sibirischen Winters geschützt. Es wurde angenommen, dass er und Zolotarev zum Zeitpunkt der geheimnisvollen Bedrohung außerhalb des Zeltes gewesen sein könnten. Dies erklärte, warum beide Bergsteiger Schuhe sowie ihre Bergkleidung trugen.

8.11 Die Höhle

Um sich einerseits vor der Gefahr zu verstecken und andererseits nicht zu erfrieren, schaufeln Lyudmila, Alexander, Nico und Semyon eine vier Meter tiefe Eishöhle nahe dem Wald und des Baches, und legten diese als Kälteschutz mit Zedernzweigen aus. Es war zwar kalt, doch konnten die Vier hier einige Zeit lang überleben. Die Gruppe hatte ihre Bedrohungen klar erkannt und alles getan, um sich zu schützen.

Die Zweige hierfür mussten von der auf 5 m hohen Entlastung der Zeder stammen, unter der die beiden Yuris Schutz suchten.

Allerdings waren die Verletzungen der Vier eigenartig. Alle Vier hatten erhebliche Frakturen. Auf die Knochen wirken gewaltige Kräfte ein. Die Körper von Kolevatov und Thibeaux-Brignolle umarmten sich, der Körper von Zolotaryov wurde in der Nähe des Baches gefunden.

8.12 Zusammenfassung bis hierher:

Es ist sehr auffällig, dass die Verletzungen, je nach Entfernung zum Zelt, schwerer wurden. Während die ersten drei Toten (Zinaida, Rustem und Igor) Anzeichen eines Kältetodes aufweisen, werden die Verletzungen der Beiden an der Tanne bereits schwerer (die beiden Jurys), die schwersten Verletzungen trugen die anderen vier Mitglieder in der Schlucht und am Bach (Alexander, Semen, Nicolai und Lyudmila).

Ich interpretiere dies demgemäß, dass sich etwas Gewaltiges an der Tanne bis in die Schlucht ereignet hatte.

Etwas, was imstande war, sechs Menschen derartig zu verletzen, dass deren Körper schlagartig deformiert wurden.

Und dieses Etwas musste von menschlicher Natur sein, nichts Überirdisches oder gar Übersinnliches. Etwas, was mit brutaler Gewalt diese schrecklichen Verletzungen an den Bergsteigern fern vom Zelt verursachte.

8.13 Gruppenbildungen

In den letzten Minuten zeigte sich die innere Gruppenbildung sehr ausgeprägt. Es bildeten sich drei Fraktionen innerhalb der Gruppe, die sich auch bereits beim Aufstieg zeigten:

Vier Gruppenmitglieder zogen sich (gewollt oder gezwungen) zum Bach zurück und schaufelten sich dort unter dem Schnee ein: Lyudmila, Alexander, Nico und Semyon;

Die beiden Yuris zogen sich zur Zeder zurück und versuchten dort, möglichst unauffällig zu sein.

Dyatlov, seine Freundin Sina und Rustem versuchten verzweifelt, wieder hoch zum schützenden Zelt zu gelangen.

Beerdigung

Alle Gruppenmitglieder wurden anfangs gemeinsam auf dem Friedhof Mihajlovski in Swerdlowsk beerdigt. Die Öffentlichkeit wusste von diesem Vorfall nichts, so dass nur Angehörige und Freunde das letzte Geleit bildeten. Wir befassen uns weiter unten mit einigen Merkwürdigkeiten im Rahmen der Beerdigungen und neueren Erkenntnissen aus dem Jahre 2018 diesbezüglich.

9.0 Todesursachen und mögliche Umstände

Sicher ist, dass keine natürlichen Umstände das Leben der neun Bergsteiger beendete. Doch die genaue Ursachen sind bis heute gänzlich unbekannt und hieran wird seit Jahrzehnten gedeutet, ohne rechtes Ergebnis. Doch was war geschehen? Wir wissen es leider nicht. Man kann lediglich spekulieren.

Eine Möglichkeit, die sich hartnäckig hält, ist die Möglichkeit, dass die Gruppe inmitten eines Raketenversuchs geriet, bzw., dass die Gruppenmitglieder durch eine Raketen-Detonation oder eines Raketen-Aufschlages genau in der Nähe des Zeltes getötet wurde, oder vielmehr nach dem Aufschlag gezwungen war, das schützende Zelt zu verlassen und einen Notabstieg zum Basislager einzuleiten.

Diese Möglichkeit besteht durchaus, eine Detonationswelle würde auch die schweren Verletzungen der Bergsteiger erklären, auch die eingedrückten Brustkörbe, nicht aber Schlagspuren, zwei Kopfschüsse und deutliche Spuren von Faustkämpfen.

Desweiteren war diese Gegend nicht unbewohnt, dort lebten Mansen und Chanten, bereits 1959 war dieses Gebiet ein Touristenparadies für Bergsteiger, die zwei letzten Siedlungen, die die Gruppe durchquerten, waren genau für diese Bergsteiger-Mannschaften erhalten worden.

Dass ausgerechnet in diesem bewohnten Gebiet Raketenversuchs durchgeführt wurden, mit all damit verbundenen Gefahren für Mensch und Umwelt, der Geheimhaltung dieser Versuche, war sehr unwahrscheinlich.

Allerdings wurden im Ural tatsächlich - heimlich - Raketenversuche für Weltraum-Antriebs-Motoren durchgeführt. Baikonur, der damalige Weltraumhafen der Sowjetunion, lag nur wenige 100 km entfernt.

Mansen und andere Bergsteiger berichteten bereits Jahre vor dem Unglück, dass sie öfters nachts orange Lichter am Himmel vorbeifliegen sahen. Diese Raketenversuche waren streng geheim, und dennoch für Alle offen ersichtlich.

Der Ort, an dem die Gruppe ihr Nachtlager aufschlug, wurde von Einheimischen und Bergsteigern dazu benutzt, diese nächtlichen Raketenstarts zu bestaunen. Tatsächlich hatte die Gruppe diese Erscheinungen am Nachthimmel auch gefilmt.

Dafür waren die Kameras vermutlich gedacht gewesen.

Auch möchte ich hier mit einem ebenso hartnäckigen Gerücht aufräumen, das besagt, noch nach fünf Wochen seien die Fußspuren der Bergsteiger im Schnee gut sichtbar gewesen. Das war gänzlich unmöglich! Wir befinden uns im Hochgebirge im Winter, mitten im Ural. Dort herrschte starker Wind, es schneite etc. Die Fußspuren wären bereits nach wenigen Stunden verweht.

Tatsache ist allerdings, dass auf den Fotos der Rettungsmannschaft und nach Zeugenaussagen der Mitglieder der Rettungsmannschaft, Fußspuren in der Nähe des Zeltes runter zu der Zeder sichtbar waren.

Da aber nun unter diesen Bedingungen die Spuren nicht lange sichtbar sind, bleibt nur die Möglichkeit, dass dies Spuren der Rettungsmannschaft waren, die nicht getilgt wurden, warum auch immer.

Mögliche Ereignisse

Schauen wir uns mögliche Szenarien an, die den Bergsteigern widerfahren sein könnten:

- **Raketentestgelände**
- CIA-Übergabe radioaktives Material;
- Detonation eines Raketenmotors;
- Streit innerhalb der Gruppe;
- Gezielte Tötung Maßnahme des Militärs der Gruppe
- Vielfrass-Angriff

9.1 Raketentestgelände

Maßnahme: Säuberung

Folgendes könnte sich daher ereignet haben:

Raketen oder Raketenteile schlugen am Zeltplatz ein.

Wir gehen einmal davon aus, dass die Bergsteiger gänzlich erschöpft und übermüdet aus dem Wald auf die Ebene kamen. Es war bereits Abend, es wurde dunkel und kälter. Sie waren durchgefroren und der eiskalte Wind hier oben bei Temperaturen um - 30 Grad ließ sie entscheiden, letztendlich hier ihr Zelt für die Nacht aufzuschlagen. Der Abstieg zum Basislager, bei dem sie ihr schweres Gepäck am Vortag zurückließen, war in dieser Situation zu gefährlich. So bauten sie ihr Zelt auf und begannen, sich für die Nacht einzurichten.

Allerdings war ihnen nicht bekannt, dass dieses Gelände, auf dem sie sich gerade unwissend befanden, zu einem militärischem Raketentestgelände gehörig war, und sie sich in sehr großer Gefahr befanden, denn die getesteten Raketen sollten genau hier einschlagen, bzw. es bestand die dringliche Gefahr, dass Teile von Raketen in dieser Gegend unbeabsichtigt herabfallen könnten. Das Gebiet wurde als temporäres Sperrgebiet ausgewiesen und sollte eigentlich menschenleer sein. So dachte das Militär.

Auch die Armee bekam nun, bei einer Durchsuchung des Geländes auf Eindringlinge, mit, dass sich hier ungefugt Eindringliche aufhielten. Da das Gelände geheim war, unternahmen die Soldaten alles Erdenkliche, um diese Leute aus dem Gefahrengebiet zu verscheuchen, in der Hoffnung, dass diese freiwillig von hier aufbrechen würden. Ein aktives

Eingreifen war nicht angeraten, da die Armee sodann zugebe, dass hier militärische Waffen getestet würden. Doch die Wanderer bekamen von den Aktionen der Soldaten letztendlich nichts mit, sie waren zu erschöpft und froh, endlich schlafen zu können.

Da die bisherigen Vertreibungsaktionen keine Wirkung zeigten, gingen die Soldaten dazu über, gehörig Lärm und Licht zu verbreiten. Sie schießen Leuchtraketen ab und begannen, den Wanderer zuzurufen, gaben sich im Schutze des Waldes zu sehen. Dies zeigte Wirkung. Vom Lärm der Leuchtraketen und den Rufen aufgeschreckt und verängstigt, entschlossen sich die Wanderer dazu, einen Sehschlitz im Zelt zu schneiden, um die Lage zu erkunden. Weitere Leuchtraketen wurden abgeschossen, die die weite Umgebung in rotes Licht erleuchteten. Zwei Bergsteiger zogen rasch, in Panik, ihre Bergsteigerkleidung an, um nach dem Rechten zu sehen. Eine Bergsteigerin schoß rasch Fotos vom Wald, auf dem Soldaten zu sehen waren.

Dann brach die Hölle los. Raketen schlugen in der Nähe ein. Panisch und vor Entsetzen entschlossen die Bergsteiger in ihrer Not, im derzeitigen Bekleidungszustand das Zelt zu verlassen, rüber zum nahen Wald zu rennen, um einen Notabstieg zum Basislager zu wagen.

Es wurde immer angemerkt, dass diese Spuren im Schnee verdeutlichen, die Gruppe sei aus dem Zelt geschlichen, da die einzelnen Spuren eng beieinander lägen und im Gänsemarsch Form angeordnet seien. Dies macht bei Gefahr keinerlei Sinn, man rennt. Wie bereits angemerkt, können Spuren im Gebirge keine fünf Wochen später noch deutlich sichtbar seien. Aber zurück zum Thema. Auch muss vermerkt werden, dass sich Fußspuren im Schnee im Hochgebirge nicht wochenlang erhalten.

Immer weitere Raketen schlugen ein. Die Wucht der Einschläge entästete die Tannen. Die zwei Yuris versuchten verzweifelt, auf die hohen Tannen zu gelangen, um von den Detonationen zu fliehen, während die vier Anderen mit Semyon und Lyudmila ihr Heil in einer Schneehöhle suchten. Dort überlebten sie kurz und werden sodann von einem Raketenvolltreffer in ihrer Schneehöhle getroffen.

Die Armee beschloss, dieses Ereignis geheim zu halten. Sie hätte erklären müssen, wie neun Bergsteiger ohne Weiteres auf einem Raketentestgelände gelangen konnten, aber vielmehr, warum sie ausgerechnet hier an diesem Ort ihre Raketen testeten.

Allerdings sind einige dokumentiere Verletzungen an den Bergsteigern nicht mit Einschlagsverletzungen von Raketen erklärbar. Wie zum Beispiel der herausgerissene Zungengrund bei lebendigem Leibe. Andererseits kann auch ich nur Vermutungen darüber anstellen, was vielleicht dort geschehen war, da wir keine Toten befragen können.

Die Gruppe um Dyatlov, mit seiner Freundin Zina und Rustem, die vorher bei den Yuris unter der Zeder Schutz suchten, entschlossen sich dazu, nachdem die Gefahr vorüber war, zurück zum Zelt zu gelangen, da dort der Ofen stand und ihnen Wärme bot. Die beiden Yuris lehnten ab, sie hielten diesen Aufstieg zum Zelt als zu gefährlich und versuchten sich einen Sicht- und Windschutz aus Zweigen zu bauen.

Letztendlich wurde die Gruppe um Dyatlov in Richtung Zelt aufgefunden. Die Leichname der Drei wiesen Kampfspuren auf, sie wurden mit Schlagstöcken angegriffen, während sie zum Zelt krochen.

9.2 Militärisches Sperrgebiet

Maßnahme: Gewaltsame Vertreibung durch das russische Militär

Planung: Geheimes Sperrgebiet unbefugt betreten.

In diesem Szenario gehen wir davon aus, dass die Gruppe tatsächlich nur eine Bergwanderung durchführte und an diesem Ort lediglich ihr Nachtlager aufschlug. Sie wollten sich ausruhen, am nächsten Morgen den Berg Otorten besteigen und sodann zurück zu ihrem Basislager gehen und den Abstieg ins Tal durchführen. Das Militär entschloss sich dazu, die Störer gewaltsam aus dem Operationsgebiet zu entfernen.

Sie wussten von keinen militärischen Operationen, so dass sie an diesem Abend in eine Situation geraten, die sich nicht beherrschen konnten.

Folgendes könnte sich daher ereignet haben:

Wir gehen einmal davon aus, dass die Bergsteiger gänzlich erschöpft und übermüdet aus dem Wald auf die Ebene kamen. Es war bereits Abend, es wurde dunkel und kälter. Sie waren durchgefroren und der eiskalte Wind hier oben bei Temperaturen um - 30 Grad ließ sie entscheiden, letztendlich hier ihr Zelt für die Nacht aufzuschlagen. Der Abstieg zum Basislager, bei dem sie ihr schweres Gepäck am Vortag zurückließen, war in dieser Situation zu gefährlich. So bauten sie ihr Zelt auf und begannen, sich für die Nacht einzurichten.

Allerdings war ihnen nicht bekannt, dass dieses Gelände, auf dem sie sich gerade unwissend befanden, zu einem militärischem Raketentestgelände gehörig war. Das Gebiet wurde als temporäres Sperrgebiet ausgewiesen und sollte eigentlich menschenleer sein. So dachte das Militär.

Auch die Armee bekam nun, bei einer Durchsuchung des Geländes auf Eindringlinge, mit, dass sich hier ungefugt Eindringliche aufhielten. Da das Gelände geheim war, unternahmen die Soldaten alles Erdenkliche, um diese Leute aus dem Sperrgebiet zu verscheuchen, in der Hoffnung, dass diese freiwillig von hier aufbrechen würden. Soldaten rissen an die Zeltwände, forderten die Gruppe auf, sofort herauszukommen, der Zelteingang wurde von Soldaten aufgerissen und der Nächstliegende nach draußen gezerrt und mit einem Gewehrkolben am Kopf verletzt. Die Soldaten äußerten, dass sie festgenommen wären, sie hätten ein Sperrgebiet widerrechtlich betreten. Weitere Gruppenmitglieder wurden mit Gewehrkolben-Hieben gegen die Zeltwand verletzt. Es herrschte Panik im Zelt.

Mitglieder im Zelt schnitten von innen einige Schlitze in die Zeltwand und flohen mit leichter Bekleidung Richtung Wald. Weitere Leuchtraketen wurden von den Soldaten abgeschossen, die die weite Umgebung in rotes Licht erleuchteten. Zwei Bergsteiger zogen rasch, in Panik, ihre Bergsteigerkleidung an, um nach dem Rechten zu sehen. Eine Bergsteigerin schoß rasch Fotos vom Wald, auf dem Soldaten zu sehen waren.

Panisch und vor Entsetzen entschlossen die Bergsteiger in ihrer Not, im derzeitigen Bekleidungszustand das Zelt zu verlassen, rüber zum nahen Wald zu rennen, um einen Notabstieg zum Basislager zu wagen.

Es wurde immer angemerkt, dass diese Spuren im Schnee verdeutlichen, dass die Gruppe aus dem Zelt geschlichen war, da die einzelnen Spuren eng beieinander lägen und im Gänsemarsch-Form angeordnet waren. Dies macht bei Gefahr keinerlei Sinn, man rennt. Wie bereits angemerkt, können Spuren im Gebirge keine fünf Wochen später noch deutlich sichtbar seien. Aber zurück zum Thema.

Die Soldaten, die vorhatten, die Gruppe zu verhaften und abtransportieren, wurden angesichts der Tatsache, dass die Bergsteiger flüchteten, wütend. Im Zelt entdeckten sie zudem Fotokameras. Sie erhielten den Befehl, den Flüchtenden nachzustellen und zu eliminieren.

An der Zeder angekommen, dachten die Bergsteiger, die Gefahr sei vorüber, sie wären entkommen. Einige Bergsteiger waren der Meinung, dass dies nicht der Fall war und schlugen vor, weiter Richtung Basislager zu laufen, um zu überleben. Wieder bildeten sich die bekannten drei Gruppierungen innerhalb der Gruppe. Die beiden Juris, von der Kälte und der Übermüdung gebeutelt, beschlossen hier an der Zeder zu bleiben. Sie hatten keine Kraft mehr.

Die Gruppe um Dyatlov machte deutlich, dass man hier warten könnte und schauen, ob die Soldaten sie finden würden, um dann gemeinsam zum rettenden Zelt zurück zu gelangen. Sie würden hier erfrieren. Letztendlich teilte sich die Gesamtgruppe in drei Teile, die ihrer Wege gingen.

Die Gruppe um Dyatlov, halb erfroren und ebenso am Ende ihrer Kräfte, kroch hoch zum Zelt. Die beiden Yuris an der Zeder nutzten Zweige als Schutz und entzündeten ein Feuer und

die Semyon-Gruppe eilte zum Bach, um dort eine Schneehöhle zu bauen, als Kälte- und Windschutz, auch um sich zu verstecken. Sie buddelten die Höhle.

Die Soldaten erhielten zwischenzeitlich Verstärkung mit Schneefahrzeugen und schweren Schneeraupen; sie fanden die Dyatlov-Gruppe und verletzten die Mitglieder schwer. Jemand aus der Gruppe um Dyatlov musste die Anderen an der Zeder durch Rufe gewarnt haben.

Die zwei Yuris versuchten verzweifelt, auf die hohe Tanne zu gelangen, um sich vor den anrückenden Soldaten zu verstecken. Beide wurden gestellt und eliminiert.

Die Vier am Bach wurden entdeckt. Schwere Raupenfahrzeuge fuhren über sie hinweg. Die Leichname wurden in der intakten Höhle verbracht. Die Hinweisspuren darauf wurden getilgt.

Wir erinnern uns, dass feststeht, dass die Leichname nach ihrem Tode nochmal bewegt wurden.

Allerdings sind einige dokumentiere Verletzungen an den Bergsteigern nicht mit den beigebrachten Verletzungen dieses Erklärungsversuches vereinbar. Wie zum Beispiel der herausgerissene Zungengrund bei lebendigem Leibe. Andererseits kann auch ich nur Vermutungen darüber anstellen, was vielleicht dort geschehen war, da wir keine Toten befragen können.

9.3 CIA-Spionage Raketenmotoren

Es wäre auch möglich, dass die gesamte Gruppe oder Einzelne daraus im Auftrag der CIA den Start von Raketen fotografisch festhalten sollten, insbesondere die neuartigen Raketenmotoren. Sie wurden hierbei gestört oder Teile einer fehlgeleiteten Rakete stürzte in der Nähe ab.

9.4 Streit innerhalb der Gruppe

Auch ein einfacher Streit innerhalb der Gruppe könnte der Grund gewesen sein. Als die beiden CIA-Spione der Gruppe aus dem Zelt waren, wurden sie von einem anderen Mitglied der Gruppe dabei erwischt, wie sie Fotos von einem Objekt am Himmel fertigten. Sofort kam in der Gruppe der Verdacht der Spionage auf. Oder vielleicht wurden die Beiden dabei erwischt, wie sie Fremden etwas übergaben.

Folgendes könnte sich daher ereignet haben:

Die CIA-Agenten entdeckten, dass am Übergabeort noch weitere unnötige Zeugen im Zelt anwesend waren. Oder die Übergabe wurde durch das plötzliche Erscheinen eines Gruppenmitgliedes gestört. Letztendlich mussten die Zeugen des Ereignisse eliminiert werden.

In diesem Zusammenhang noch die Anmerkung, dass Semyon den Vorfall überlebte und sich kurz danach nach Israel absetzte.

9.5 Gezielte Tötungsmaßnahme des KGB

Auch die Möglichkeit, dass die Gruppenmitglieder gezielt durch den KGB beseitigt werden sollten, muss berücksichtigt werden.

Aus den Akten, die nunmehr zugänglich sind, ist ersichtlich, dass die Gruppe bereits kurz nach ihrem Aufbruch für vermisst bzw. tot erklärt wurde. Am 06.02.1959 wurde der Ortsvorsteher von Izay nach dem Verbleib der Gruppe ausgefragt, die allerdings erst ab dem 20.02.1959 vermisst wurde.

Wie kann das sein?

Ich vermute, dass aus irgendeinem Grund der KGB daran interessiert war, dass die Gruppe nicht ihr Ziel, welches es auch g

9.6 Geheimdienstoperation CIA

Radioaktives Material aus Majak an die CIA

Beseitigung von unliebsamen Zeugen durch CIA-Agenten

Unter den neun Wanderern mischten sich Mitglieder mit eindeutigem Geheimdienst Kontakten. Ihr Auftrag war es, radioaktiv verstrahlte Kleidung aus dem Atomunglück von Majak an einige CIA-Agenten am “"Berg der Tosenden Winde"”, einem umtriebigen Umschlagplatz für Agenten, zu übergeben und die Übergabe zwecks Identifizierung der fremden Agenten fotografisch zu festzuhalten.

Die restliche Bergsteigergruppe wussten nichts vom Geheimdienstauftrag. Diese mussten sicherstellen, dass die Anderen nicht zum Berg Otorten, sondern zum "Berg der Tosenden Winde" wanderten, eine gänzlich andere Richtung. Irgendwie schafften es die Drei, dass diese Bergsteigergruppe freiwillig und unbewusst an diesem Übergabeort ankam, wenn auch erschöpft und übermüdet. Ihr schweres Gepäck hatten sie an ihrem Basislager zurückgelassen.So bauten sie ihr Nachtlager hier an dieser Ebene auf und richteten sich für die Nacht ein.

Zwei Agenten gaben vor, austreten zu müssen, sie zogen ihre Bergsteigerkleidung als Kälteschutz an und traten aus dem Zelt. Allerdings nicht, um sich zu erleichtern, sondern auf die CIA-Agenten zu warten, die von der anderen Richtung des Berges nach hier gelangen sollten, also auf der Felsenseite der Ebene.

Die Übergabe der radioaktiv verstrahlten Kleidung an die CIA fand statt. Doch musste hier etwas schiefgegangen sein. Vielleicht wussten die CIA-Agenten, dass dies eine Falle war.

Oder sie bekamen mit, dass die Übergabe heimlich gefilmt wurde und sie so in eine Falle liefen. Auf jeden Fall mussten die CIA-Agenten sicherstellen, dass hier keine unliebsamen Zeugen dieses Ereignisses übrig blieben.

Die Gruppenmitglieder draußen warnten ihre Kameraden durch laute Rufe vor der Gefahr und liefen Richtung nahem Wald. Aufgeschreckt durch die aufgeregten Rufe, wurden die anderen Bergsteiger alarmiert, die allerdings irritiert waren oder einfach keine Zeit dazu fanden, ihre Bergsteigerkleidung anzuziehen. Einer schlitzte die Zeltplane auf und bemerkte die nahende Gefahr.

Die CIA-Agenten schon rote Leuchtraketen ab, die die nahe Umgebung erleuchteten und schoß auf die unschuldigen Bergsteiger scharf. Die feindlichen Agenten kamen dem Zelt näher, sie entzündeten Leuchtfackeln, die alles im weiteren Umfeld erleuchteten (die später ebenso wie Hülsen hier gefunden wurden). Die sieben Wanderer stürmten aus dem Zelt und flohen zum Wald, verfolgt von den feindlichen Agenten. Ihre Kleidung bestand aus Unterwäsche, ohne Schuhe, ohne Strümpfe. Sie kamen am Wald an, berieten sich, ob sie einen Notabstieg zum Basislager vornehmen sollten. Die Beratungen ergaben vielleicht, dass ein derartiger Notabstieg, in diesem Bekleidungszustand, unratsam wäre. Sie beschlossen, hier zu warten, bis die Gefahr vorüber wäre.

Die CIA-Agenten gaben die Verfolgung auf und verblieben beim Zelt. Sie hatten reichlich Zeit. Es war tiefe Nacht, unsäglich kalt, die nahe Umgebung war taghell erleuchtet, und die Wanderer würden bei dieser Kälte mit diesem starken Wind erfrieren. Sie wußten, wo die Wanderer waren. Weitere Schüsse würden unliebsame Aufmerksamkeit erregen. Doch die neun Bergsteiger wollten einfach nicht kampflos sterben. Sie nahmen die Kleidung der Toten und

zogen sie an. Drei Bergsteiger entschlossen sich dazu, zurück zum Zelt zu laufen, weil sie vielleicht dachten, die Gefahr sei vorüber, und das Zelt der bessere Schutzort. Doch am Zelt standen die CIA-Agenten, die sie bemerkten. Zurück konnten die Drei nicht mehr, der Rückweg zum rettenden Wald war einfach zu lang. Die Drei um Dyatlov wurden von den CIA-Agenten, am Boden kriechend, totgeschlagen.

Die zwei Yuris sahen die Gefahr und wollten auf die Tanne fliehen, was ihnen aufgrund der glatten Eisfläche am Stamm und den fast erfrorenen Händen nicht gelang. Sie wurden von den Agenten gefoltert, die die Kamera erhalten wollten. Doch die Beiden wussten nichts von dieser Kamera.

Der Soldat und Geheimdienstagent Semyon sammelte die anderen drei Bergsteiger auf und Alle begannen, bereits vorher, eine Schneehöhle zu graben, um der Gefahr zu trotzen und später am Tag Hilfe zu holen - vorgeblich. Der wahre Grund war, die Kamera in Sicherheit zu bringen und diese später dem KGB-Trupp zu übergeben. Die Vier krochen in die Höhle und waren dort zunächst in Sicherheit. Die CIA-Agenten erkannten, dass noch Bergsteiger fehlten, und die Kamera immer noch nicht greifbar war. Irgendjemand musste sie bei sich haben.

Sie entdeckten den Höhleneingang am Bach und folterten jeden Einzelnen auf grausame Art und Weise - aber Niemand wusste etwas von der Kamera. In der Höhle versuchte der letzte Bergsteiger, auf einem Notizblock eine letzte Nachricht zu schreiben, bevor dieser erfror. Die CIA entdeckte die Kamera und verschwand.

Die spätere Rettungsmannschaft konnte sich die Ereignisse hier nicht erklären. Bis heute.

9.7 Vielfraß-Angriff

Dieses Tier ist stark und kräftig und in der Lage, einen Menschen mit einem Hieb schwerste Verletzungen zuzufügen. Das Tier ist hochaggressiv. Außerdem schwer wie in Bär, allerdings verfügt es über keine Pistole.

Es ist durchaus denkbar, dass dieses Tier das Zelt angriff und die Insassen vertrieb.

Leider sind einige Verletzungen der Gruppe, insbesondere die Schussverletzungen, nicht mit dieser Theorie greifbar.

10.0 Neueste Erkenntnisse

10.1 Goldene Statue (42)

Aktuell greift die Idee um sich, dass die Dyatlov-Gruppe auf der Suche nach der “Goldenen Statue” war, einem Heiligtum der Mansen. Diese ist wertvoll, der Verkauf bringt einiges an Geld ein.

Die Statue ist das höchste Heiligtum der Mansen, sie gilt als Mutter der Götter, die Götter-Gebärende, vergleichbar mit der Heiligen Maria.

Unter Stalin war jede Religionsausübung verboten, so dass die Statue versteckt wurde und ständig ihren Aufenthaltsort wechselte.

10.2 Das Rätsel der Gräber

Wie bereits oben erwähnt, wurden alle Mitglieder zusammen an einem Ort begraben und erhielten ein gemeinsames Grabmal.

Bekanntlich waren es neun Tote. Es sind heute nur noch sieben Gräber dort, die Angehörigen von Krivonishenko und Semyon baten darum, dass ihre Söhne auf den Heimatfriedhöfen überführt werden sollten. Die Umgebettet wurden gemeinsam auf einem Friedhof beerdigt.

Demnach haben wir noch sieben Tote am Denkmal begraben. Allerdings sind auf dem Gedenkstein acht Tote aufgeführt!

Hinzu kämen die zwei Überführten, so dass wir auf zehn Tote kommen. Es wurde im Grabfeld noch ein unbekannter Student begraben, so dass gar nicht absolut sicher ist, wer in welchem Grab beerdigt wurde oder ob tatsächlich alle Gruppenmitglieder tot sind.

10.3 Semyon nicht im Grab 44

Wie bereits oben erwähnt, wurde Zolotarev auf Bitten der Angehörigen umgebettet. Beide Überführten lagen in Nachbargräbern. Bei den Beerdigungen waren die Angehörigen von Semyon nicht dabei, es sorgte sich auch Niemand um dessen Grab.

Die Mutter von Krivonischenko kümmerte sich aus Mitleid um Semyons Grab, ließ das Grab einfassung und stellte ein Kreuz darauf.

Um 2017 wollten dann die entfernten Angehörigen von Semyon ihrerseits eine Grabplatte auf das Grab stellen. Die Überraschung war groß, als die Friedhofsverwaltung ihnen mitteilte, dass auf dem gesamten Friedhof kein Zolotarev begraben liege. Das Grab ist nirgendwo registriert und Fremde können nicht einfach ein Grabstein auf ein nicht existentes Grab stellen.

Letztendlich wurde die Exhumierung des Leichnams angeordnet und ein DNA-Test mit Verwandten durchgeführt. Es zeigte sich, dass dort kein Semyon begraben lag, sondern ein Toter aus der gleichen Verwandtschaft.

Dieser Unbekannte hatte weit entfernte DNA mit der Familie, an einem Knochen waren Schußverletzungen sichtbar. Semyons Bruder Alexander war im Krieg gefallen, und wurde auch durch einen Schuss verwundet. Kameraden Alexanders sagten aus, dass er keine Tätowierungen trug, allerdings trug Semyon welche.

Semyon stellte sich der Dyatlov-Gruppe als Sascha und/oder Alexander vor. Es besteht der dringende Verdacht, dass Semyon (Alexander) den Vorfall überlebte, und sein Bruder an seiner Statt beerdigt wurde. Hier hatte sicherlich der KGB seine Hände im Spiel gehabt.

Nachforschungen zeigten, dass damals ein Mann bei den Mansen erschien und um Hilfe bat. Es ist auch bei israelischen Behörden registriert, dass ein Alexander Zolotarev nach Israel übersiedelte. Da Alexander begraben lag, musste dies sein Bruder Semyon sein, der sich als Alexander ausgab.

10.4 Fake-Dokumentationen

Selbstverständlich dürfen bei einem solchen Ereignis auch keine Dokumentationen fehlen. Neben vielen sachlichen und informationshaltigen Dokus existieren auch solche, die der gesamten Sache nicht dienlich sind.

Sehr viele Interessierte, gerade in Russland, sind an der sachlichen Aufklärung des Falles bemüht, nach der negativen Einwirkung der Stalinzeit, sind heute hunderte Freiwillige bereit, Archive zu durchpflügen und die Überlebenden der Rettungsmannschaft zu befragen, um den Fall zu aufzuklären.

Dank ihrer Arbeit wurde Vieles aufgedeckt, was unter Stalin verborgen blieb.

10.4.1 Russian Yeti 45

Und dann werden Dokus produziert, die die absurdesten Lösungen präsentieren, wie die Doku "The Russian Yeti". Hierin soll die Dyatlov-Gruppe den Yeti entdeckt haben.

Obwohl auf der Hülle und im Film klar und deutlich steht, dass dies eine Fake-Doku sei, glauben die Zuschauer dies unbesehen.

Hier wird ein großer Schaden angerichtet, die der Sache und der Aufklärung nicht dienlich ist.

10.4.2 "Devil's Pass" 46

Oder der Film "Devils Pass", in dem Bergsteiger ein geheimes russisches Labor entdecken. Es gibt sehr viele

Menschen, die diese Geschichte als zum Dyatlov-Pass gehörig bringen und glauben, dass dies damals der echten Dyatlov-Gruppe zustieß.

11.0 Webseite “Dyatlov-Pass.com”

Wenn Sie weitere Informationen zum Ereignis, mehr Bilder und weitere Ereignis Theorien zum Vorfall benötigen, sind Sie bei dieser Weltnetzseite richtig aufgehoben. Sie ist ein wahrer Schatz an Informationen zum Vorfall.

Hier ist der Link zur Webseite:

http://dyatlov-pass.com

11.1 Youtube-Kanal Mythen Metzger

Kanal, auf dem Beiträge zum Thema gebracht werden unter:

https://www.youtube.com/playlist?list=PL0CTZwwAjATZ2t1azBHN4qswu3-29nBG1

Quellennachweis

01 https://www.youtube.com/watch?v=KRNvG-hoD0o
02 https://www.gfbv.de/de/news/mansen-und-chanten-911/
03 https://www.youtube.com/watch?v=Galh7Dry8zo
04 https://www.youtube.com/watch?v=Galh7Dry8zo
05 http://www.atomunfall.de/1957-Majak-Kyschtym-Sowjetunion.shtml
06 https://dyatlovpass.com/dyatlov-group-members-treks?lid=1
07https://dyatlovpass.com/yuri-doroshenko
08 https://dyatlovpass.com/lyudmila-dubinina
09 https://dyatlovpass.com/igor-dyatlov
10 https://dyatlovpass.com/aleksander-kolevatov
11 https://dyatlovpass.com/zinaida-kolmogorova
12 https://dyatlovpass.com/yuri-krivonischenko
13 https://dyatlovpass.com/rustem-slobodin
14 https://dyatlovpass.com/nikolay-thibeaux-brignolle
15 https://dyatlovpass.com/semyon-zolotaryov
16 https://www.youtube.com/watch?v=Galh7Dry8zo
17 https://dyatlovpass.com/yuri-yudin
18 https://www.youtube.com/watch?v=Galh7Dry8zo
19 https://dyatlovpass.com/lyudmila-dubinina-diary
20 https://dyatlovpass.com/yuri-yudin-diary
21 https://dyatlovpass.com/lyudmila-dubinina-diary
22 https://dyatlovpass.com/zinaida-kolmogorova-diary
23 https://dyatlovpass.com/lyudmila-dubinina-diary
24 *https://dyatlovpass.com/dyatlov-group-diary*
25 https://dyatlovpass.com/zinaida-kolmogorova-diary
26 https://dyatlovpass.com/lyudmila-dubinina-diary
27 https://dyatlovpass.com/dyatlov-group-diary
28 https://dyatlovpass.com/zinaida-kolmogorova-diary
29 https://dyatlovpass.com/dyatlov-group-diary
30 https://dyatlovpass.com/dyatlov-group-diary

31 https://dyatlovpass.com/unknown-diary
32 https://dyatlovpass.com/dyatlov-group-diary
33 https://dyatlovpass.com/death?flp=1#Doroshenko
34 https://dyatlovpass.com/death?flp=1#Krivonischenko
35 https://dyatlovpass.com/death?flp=1#Dyatlov
36 https://dyatlovpass.com/death?flp=1#Kolmogorova
37 https://dyatlovpass.com/death?flp=1#Slobodin
38 https://dyatlovpass.com/death?flp=1#Dubinina
39 https://dyatlovpass.com/death?flp=1#Zolotaryov
40 https://dyatlovpass.com/death?flp=1#Kolevatov
41 https://dyatlovpass.com/death?flp=1#Thibeaux
42https://www.youtube.com/watch?v=7CT7dYROPNk&list=PL-FH4ptK-XW1nBe-myLUVTaQ6NUVkG-Im&index=5
43https://www.youtube.com/watch?v=VzRar_xeOU4&list=PL-FH4ptK-XW1nBe-myLUVTaQ6NUVkG-Im&index=7
44https://www.youtube.com/watch?v=VB4I8D_qnFE&list=PL-FH4ptK-XW1nBe-myLUVTaQ6NUVkG-Im&index=4
45https://www.youtube.com/watch?v=-sli-wnevqo&list=PL-FH4ptK-XW1nBe-myLUVTaQ6NUVkG-Im&index=8

46https://www.youtube.com/watch?v=VB4I8D_qnFE&list=PL-FH4ptK-XW1nBe-myLUVTaQ6NUVkG-Im&index=4

Kontakt

Haben Sie Fragen, Anregungen, Kommentare? Fielen Ihnen Fehler auf?

Rein in die Tasten:

buch@wahrheitschecker.de

Verlag:
BookRix GmbH & Co. KG
Implerstraße 24
80331 München
Deutschland

Texte: Michael Lanz

Tag der Veröffentlichung: 24.05.2020

https://www.bookrix.de/-dl72bb45dcc8885

ISBN: 978-3-7487-4278-4